

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

129 (5.6.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Donnerstag, den 5. Juni 1952

Nr. 129

Keine sofortige Konferenz mit Moskau Schuman vor dem Außenpolitischen Ausschuss

Paris (UP). Mit 36 gegen 8 kommunistische Stimmen lehnte der Außenpolitische Ausschuss der französischen Nationalversammlung eine Resolution ab, mit der unverzüglich die Vier-Mächte-Verhandlungen zur Beilegung des Ost-West-Konfliktes gefordert wurden. Die Resolution war in einer Form abgefaßt, daß ihre Annahme praktisch eine Zustimmung zur Politik der Sowjetunion gleichkommen würde. Zur gleichen Zeit ließ der Ausschuss ebenfalls nur gegen die Stimmen der Kommunisten eine Entschließung gut, welche die Bildung einer mit echten Vollmachten ausgestatteten europäischen politischen Behörde als vordringlich bezeichnet. Außerdem empfahl der Ausschuss der Regierung, sich unverzüglich um eine Entscheidung über den europäischen Vertrag und Schumanplan zu bemühen.

Außenminister Schuman versicherte den Ausschussmitgliedern, daß vor der Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft durch alle sechs Mitgliedstaaten nicht ein einziger deutscher Soldat rekrutiert werde. Die Deutschlandkonvention bezeichnete Schuman als eine „Übergangsregelung“. Ein endgültiger deutscher Friedensvertrag könne ohne Beteiligung der Sowjetunion nicht abgeschlossen werden. Bei den Europaarmee-Verhandlungen sei praktisch allen von Frankreich gestellten Bedingungen Rechnung getragen worden. In seinen Unterredungen mit dem amerikanischen Außenminister Acheson habe er die Gewähr erlangt, daß Frankreich in Zukunft sowohl in Asien als auch in Afrika stärker unterstützt werde als bisher.

Ridgway nahm die Arbeit auf

Hopkins soll NATO-Versorgung bessern
Paris (UP). General Ridgway, der neue Oberkommandierende der NATO-Streitkräfte, hielt seine erste Arbeitsbesprechung mit seinem Stabe ab. Außerdem stattete er Ministerpräsident Pinay einen Antrittsbesuch ab. Der amerikanische Geschäftsmann David L. Hopkins wurde damit beauftragt, die in der Versorgung der Atlantikpakt-Organisation eingetretene Schwierigkeiten zu beheben. MIT seiner Ernennung zum stellvertretenden NATO-Generalsekretär für Versorgungsfragen wurde das Sachverständigen-Team Lord Ismay vervollständigt.

Der amerikanische Staatssekretär für die Luftfahrt, Finletter, ist zusammen mit General Twining nach Europa abgeflogen, um die amerikanischen Luftstreitkräfte in Großbritannien und auf dem Kontinent zu inspizieren.

Adenauer sucht drei neue Minister

Regierungsumbildung steht bevor — Die Auswahl der Kandidaten

Bonn (E.L.). Spätestens in zwei Monaten ist in Bonn eine Regierungsumbildung zu erwarten, da ein Ministerium vakant ist und zwei weitere neu besetzt werden müssen.

Nach der Unterzeichnung des Vertrags über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft in Paris kündigte Bundeskanzler Dr. Adenauer an, daß er sofort nach der Ratifizierung der Bonner und Pariser Verträge durch den Bundestag als Außenminister zurücktreten werde. Er erfüllt damit einen schon oft nicht nur von seinen Gegnern sondern auch innerhalb seiner eigenen Koalition geäußerten Wunsch. Dessen Hauptursache ist die Erfahrung, daß der Kanzler infolge seiner Beanspruchung durch außenpolitische Probleme zu wenig Zeit zur Erledigung innenpolitischer Angelegenheiten hat, so daß deren Regelung oft in bedenklicher Weise verzögert wird.

Aussichtsreichster Kandidat für den Posten des künftigen Außenministers scheint der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Dr. Heinrich von Brentano, zu sein, der schon bei manchen Gelegenheiten den Kanzler vertrat und als Vizepräsident des Straßburger Europarats zu internationalem Ansehen gelangte. Adenauer hat zwar auch bei anderen Persönlichkeiten seiner Koalition sondiert, ob sie geneigt wären, das Außenministerium zu übernehmen, aber bisher fand sich dazu außer Brentano niemand bereit. Das Motiv aller dieser Ablehnungen war — wie man in unterrichteten Kreisen hört — die Auffassung, daß kein Politiker in diesem Amt zu wesentlicher Wirksamkeit gelangen könnte, weil Dr. Adenauer die Führung der Außenpolitik kaum ganz aus der Hand geben dürfte und zudem die Amtszeit des Außenministers vielleicht nur bis zu den Neuwahlen im Herbst nächsten Jahres dauern könnte.

Eine völlige Neukonstruktion wird dagegen das Verteidigungsministerium sein, das nach der Ratifizierung der Bonner und Pariser Verträge geschaffen werden muß. Nachdem es eine Zeitlang so aussah, als ob der jetzige Sicherheitsbeauftragte Theodor Blank, der an den Verhandlungen um diese Verträge wesentlichen Anteil nahm, mit diesem Posten betraut würde, wird er sich nach neuesten Informationen mit der Stellung eines Staatssekretärs begnügen müssen, da der bayerische CSU-Abgeordnete Strauß unter den Wehrminister-Kandidaten in den Vordergrund gerückt ist. Man spricht in Bonn aber auch von der Eventualität, keinen Parteipolitiker, son-

Die Auslegung der Bonner Konvention

Deutsches Recht den Vorbehalt der Alliierten übergeordnet — Ein wichtiger Briefwechsel

Bonn (UP). Die drei westalliierten Außenminister haben dem Bundeskanzler in einem Schreiben bestätigt, daß die im Deutschlandvertrag niedergelegten Vorbehaltsrechte der Westmächte in Bezug auf Deutschland als Ganzes nicht erlauben, von den Verpflichtungen abzuweichen, die von den Westalliierten eingegangen worden sind. Das deutsche Recht aus dem Vertrag sei, so wurde dem von unterrichteter Seite bemerkt, damit den Vorbehalt der Alliierten übergeordnet.

Die Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA haben dem Kanzler ferner versichert, daß die Bundesregierung die Vertretung Berlins und seiner Bevölkerung nach außen sicherstellen und Berlin seine Gesetzgebung weitgehend mit der des Bundes „synchronisieren“ dürfe.

Ein weiterer Brief der Außenminister bestätigt, daß „bei ungebührlicher Verzögerung“ der Ratifizierung des Vertragswerks von den Signatarstaaten gemeinsam geprüft werden soll, ob und welche Maßnahmen der Verträge schon vorher wirksam werden können.

Aufhebung der Besatzungskosten

Der amerikanische Hochkommissar McCloy nahm ebenfalls brieflich eine Auslegung des Finanzvertrags vor. Eine noch vor der Ratifizierung der Verträge abgeschlossene deutsche Leistung auf Grund von Anforderungen der Alliierten soll danach zu Lasten des Besatzungskostenhaushalts gehen und nicht auf den Verteidigungshaushalt angerechnet werden. Zum anderen ist eine rasche Abwicklung der deutschen Zahlungsverpflichtungen aus dem Finanzvertrag vorgesehen. Ferner können Besatzungsschäden im letzten Vierteljahr vor der Ratifizierung der Verträge auf den Verteidigungshaushalt angerechnet werden.

Zum Überleitungsvertrag sind in weiteren Briefwechseln auch Regelungen hinsichtlich der weiteren Geltung internationaler Abkommen getroffen worden, die von den Militärregierungen oder der Hochkommission für Deutschland geschlossen wurden. Sie bleiben in Kraft, als ob sie die Bundesregierung selbst abgeschlossen hätte. Es handelt sich dabei im wesentlichen um technische Vereinbarungen über den Grenz- und Reiseverkehr, Post- und Fernmeldewesen, Handels- und Zahlungsabkommen und ähnliches.

Das Saarland wird nicht anerkannt

Die Alliierten bestätigten dem Bundeskanz-

ler in diesem Zusammenhang, daß die Bundesregierung durch die Einbeziehung gewisser, sich auf das Saarland beziehender Verträge in diese Regelung den gegenwärtigen Status der Saar nicht anerkennt. Im gleichen Zusammenhang erklärt die Bundesregierung, daß sie sich an das Kopenhagener Wellenabkommen nicht gebunden fühlt.

Die Proklamation Nummer 1 des alliierten Kontrollrats bleibt nach einer weiteren schriftlichen Mitteilung der drei Außenminister an den Bundeskanzler in Kraft. In dieser Proklamation wurde lediglich der Kontrollrat konstituiert. Auch andere Kontrollratsdirektiven über den Aufbau dieser Institution sowie über den Interzonenverkehr sollen in Kraft bleiben.

Aufhebung von Kontrollratsgesetzen

McCloy hat dem Kanzler als Ergänzung hierzu im Namen der Alliierten mitgeteilt, daß sie mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verträge folgende Kontrollratsgesetze außer Kraft setzen wollen: die Proklamation Nummer 2, in der die Grundzüge der Kontrollratspolitik und der alliierten Politik im Nachkriegsdeutschland definiert wurden, das Gesetz Nummer 23 über das Verbot von militärischen Bauten in Deutschland, das Gesetz Nummer 25 über die Regelung und Überwachung der naturwissenschaftlichen Forschung sowie die Artikel drei, vier und fünf des Kontrollratsgesetzes Nummer 10 über die Behandlung der Kriegsverbrecher.

Zur Frage der Gewerbefreiheit kündigt die Bundesregierung in einem Schreiben an die Hochkommission an, daß sie eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über dieses Problem herbeiführen wolle. Hinsichtlich der Dekartellierung bestätigt die Bundesregierung, daß sie keine „konzentrationsfreundliche“ Umsatzsteuer-Gesetzgebung anwenden wolle.

Das Vermögen der JEIA (Joint Export-Import Agency) soll nach einem weiteren Briefwechsel auf die Bundesrepublik übertragen werden, die auch die Regelung eventueller Ansprüche übernimmt. Schließlich sind die Treuhänder-Organisationen oder Nachfolgeorganisationen von jüdischen Vermögen von jeglicher Besteuerung auszunehmen und wie gemeinnützige Organisationen zu behandeln.

Wegen Beileidigung des Bundeskanzlers wird sich der ehemalige SRP-Bundestagsabgeordnete Franz Rößler alias Dr. Richter am 19. Juni vor dem Landgericht Braunschweig zu verantworten haben.

Der deutsche Jagdflieger Galland, der zwei Monate lang in der Bundesrepublik weilte, ist nach Argentinien zurückgeflohen. Galland betonte, daß er keinen Kontakt mit der Gruppe Remer aufgenommen habe.

Die CDU des Saarlandes wurde in Saarbrücken als zweite deutsch-orientierte oppositionelle Partei gegründet. Erster Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Dr. Nev. Saarlouia.

Papst Pius XII. mußte wegen einer starken Erkältung seine Audienzen absagen. Vatikanische Kreise erklärten, es bestünde kein Anlaß zur Besorgnis.

Der Stüberung in der Tschechoslowakei ist nun auch Koloman Mosko, der Sekretär der Kommunistischen Partei der Slowakei zum Opfer gefallen. Mosko war langjähriger Mitarbeiter Slanskys.

Verständigung zwischen Regierung und DGB

Möglicherweise Verzicht auf „Kampfmassnahmen“ — Schlichtungsordnung in Vorbereitung

Bonn (UP). Die Aussichten auf eine Verständigung zwischen der Bundesregierung und den Koalitionsparteien auf der einen, dem Deutschen Gewerkschaftsbund auf der anderen Seite über die Regelung des Betriebsverfassungsgesetzes haben sich nach Informationen aus unterrichteten Bonner Kreisen durch die erste Fühlungsprobe zwischen DGB und Regierung verbessert. Man hält es in diesen Kreisen sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Gewerkschaften ihre „Kampfmassnahmen“ in den nächsten Tagen wieder abblasen, um auch dadurch die Voraussetzung für neue Verhandlungen mit den Regierungsparteien zu schaffen. Für die nächste Woche ist eine Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit dem DGB-Vorsitzenden Fette vorgesehen.

Wie verlautet, sollen sich die Wünsche des DGB vor allem auf die Regelung des Mitbestimmungsrechts in den entflochtenen IG-Betrieben beziehen. Hier sollten die Gewerkschaften angeblich gefordert haben, bereits bei der Gründung der Nachfolgesellschaften mit einem Drittel im Aufsichtsrat vertreten zu sein. Erst nach der Gründung soll dann das Betriebsverfassungsgesetz Anwendung finden, wodurch sich die Vertretung der Arbeitnehmer nach Ansicht des DGB weiter erhöhen müßte. Ferner hat der DGB eine Söprenstige Vertretung in den Aufsichtsräten aller anderen Wirtschaftszweige und die Einbeziehung des öffentlichen Dienstes in das Betriebsverfassungsgesetz gefordert.

Der Bundesvorstand des DGB hat beschlossen, dem DGB-Bundesauschuss die Verabredung des für den 7. bis 11. Juli nach Berlin einberufenen DGB-Bundeskongresses zu empfehlen.

Bundesarbeitsminister Storch dementierte Pressemeldungen, wonach ein Antistreikgesetz sich in Vorbereitung befinden soll. Der in seinem Ministerium vorliegende Gesetzentwurf für eine Schlichtungsordnung sei dem Kabinett noch nicht zugeleitet worden. Die Sozialpartner seien sich über den Inhalt dieses Gesetzes zunächst grundsätzlich einig gewesen, hätten aber dann vorgeschlagen, die Schlichtungsbedingungen aus Lohn- und Arbeitsbedingungen ihren Spitzenverbänden zu überlassen und Schiedsklauseln in die bestehenden Tarifverträge hineinzuarbeiten.

Dieser Gesetzentwurf werde, so erklärte der Minister, erst dann dem Kabinett vorgelegt werden, wenn er zuvor erneut mit den Sozialpartnern beraten worden ist. Storch betonte, es könne niemals Aufgabe einer Schlichtungsordnung sein, Streiks zu verbieten, sondern sie werde, der jeweiligen Zweckbestimmung der betroffenen Unternehmen entsprechend, entweder verbindliche Schiedsprüfung oder Empfehlungen an die beteiligten Partner richten. Zum Beispiel würde die Schlichtungsordnung lebenswichtige Betriebe stärker schützen.

Die Getreideversorgung der Welt

Internationales Weizenabkommen fraglich

Die Weizenversorgung der Welt wird im wesentlichen von sechs Überschußländern bestimmt: den USA, Kanada, Australien, Frankreich, Argentinien und der Sowjetunion. Die Sowjetunion ist im Gegensatz zum zaristischen Rußland seit ihrem Bestehen jedoch immer weniger am Weltmarkt in Erscheinung getreten, da sie ihre steigende Erzeugung immer stärker dem inneren Verbrauch zuführen konnte. Trat sie, wie in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen, dann und wann mit größeren Angeboten an den Weltmarkt hervor, so handelte es sich immer darum, politische Geschäfte mit ihren Lieferungen zu verwickeln oder aber Devisen für ihre industrielle Aufrüstung zu beschaffen. In diesem Lichte sind sowohl die Getreideabstimmungen mit dem Deutschen Reich in den Jahren vor dem Beginn des zweiten Weltkrieges wie auch die neuerdings mit Großbritannien vereinbarten Lieferungen zu sehen.

Argentiniens Ausfuhrleistungen sind seit Abschluß des Krieges gleichfalls bedeutend zurückgegangen. Es vernachlässigte seine Getreideerzeugung bewußt zu Gunsten seines industriellen Aufbaus, indem es zur Niedrighaltung des Brotpreises seinen Anbauern ungenügende Getreidepreise gab. Erst neuerdings hat sich hier ein Kurswechsel angebahnt, der Argentinien als Getreideaufuhrland wieder mehr in den Vordergrund bringen kann.

Frankreich wäre angesichts seines ungenutzten Bodenvorrats und seiner klimatischen Bedingungen sehr wohl im Stande, seine Weizenproduktion nachhaltig zu steigern. Es will dies aber offensichtlich nur riskieren, wenn ihm günstige langfristige Absicherungsgegarantien geboten werden. Mit Sicherheit wird es versuchen, sich solche Garantien im Rahmen einer Europäischen Agrar-Union von Seiten der Bundesrepublik zu verschaffen.

Australien hat nach dem letzten Krieges seinen Weizenanbau angesichts der zunächst am Weltmarkt vorliegenden Getreideüberschüsse zu Gunsten der sehr viel rentableren Wollproduktion gleichfalls vernachlässigt. Auch hier scheint nach dem Zusammenbruch der Wollpreise jetzt eine Änderung einzutreten, weil England sich aus Dollarmangel offenbar gezwungen sieht, den Australiern verlockende Weizenpreise auf Sterlingbasis zu garantieren. Als wirklich entscheidende Überschußländer für Weizen bleiben demnach z.Zt. nur die USA und Kanada übrig.

Auf der Nachfrageseite steht praktisch die ganze übrige Welt. Eine erhebliche Anzahl von Staaten zählt allerdings deshalb kaum, weil entweder ihre Bedarfsspitze — also die Differenz zwischen Eigenantrieb und Durchschnittsverbrauch — zu gering ist, oder weil diese Staaten vorläufig zu arm sind, um eine an sich vorhandene Nachfrage am Weltmarkt finanziell geltend machen zu können. Den durchschnittlich höchsten Einfuhrbedarf haben Großbritannien, Indien und die Bundesrepublik (letztere nach dem Verlust der Getreideüberschußgebiete des Reiches in Ostdeutschland), ferner die Beneluxländer, Ägypten, Griechenland, einige süd- und mittelamerikanische Staaten und die Südafrikanische Union.

In der Erkenntnis, daß eine auf internationaler Börsenspekulation mit weiten Preisausschlägen aufgebaute Getreideversorgung auf die Dauer weder den Überschuß- noch den Bedarfsländern nützt, kam anfangs der dreißiger Jahre das erste Weltweizenabkommen zustande. Ihm schloß sich auch das Deutsche Reich an, da dieser Versuch einer internationalen Regelung der Getreidemärkte sich sehr gut in die 1933 begonnene nährstoffreiche Marktordnung einfügte. Die USA, obwohl im Grundsatz freihändlerisch eingestellt, sahen sich damals im Rahmen des Rooseveltischen „New deal“ veranlaßt, ihren Farmern auskömmliche Garantiepreise für Weizen zu bezahlen. Aus diesem Grunde schlossen auch sie sich dem Internationalen Weizenabkommen an, welches bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges auch einwandfrei arbeitete.

Im Jahre 1949 griffen die Vereinten Nationen diesen Plan erneut auf. Auf einer internationalen Getreidekonferenz in Washington wurde damals für zunächst vier Jahre ein neues Internationales Weizenabkommen abgeschlossen, dem 46 Aus- und Einfuhrländer beitraten. Die Bundesrepublik konnte 1951 ebenfalls ihren Beitritt erklären. Argentinien und die Sowjetunion hielten sich jedoch von diesem Abkommen frei. Das Ergebnis des neuen Abkommens war, daß die Gruppe der Bedarfsländer den oben genannten vier Überschußstaaten eine stetige Abnahme von Weizen zu gestaffelten Höchst- bzw. Mindestpreisen garantierte. Diese Preise lagen angesichts des damaligen Überflusses an Weizen wesentlich unter den freien Weltmarktpreisen der nachfolgenden Jahre.

Dies ist der Grund dafür, daß auf der in den letzten Wochen in London stattgefundenen Sitzung des Internationalen Weizenrats bislang keine Einigung über eine Fortführung des IWA über 1953 hinaus erzielt werden konnte. Die Überschußländer verlangen unter Hinweis auf den gegenwärtigen freien Weltmarktpreis von ca. 2,4 Dollar je bushel Weizen eine Erhöhung des bisherigen Höchstpreises für IWA-Weizen von 1,8 Dollar auf über 2 Dollar. Einer solchen Erhöhung haben sich bisher die Bedarfsländer vor allem mit Rücksicht auf ihren chronischen Dollarmangel

Acheson: Alliierte bleiben in Berlin

Erste politische Rede Eisenhowers - „Europa muß sich vereinen“

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, die westlichen Alliierten seien sich völlig einig darüber, komme was da wolle, in Berlin zu bleiben. Dieser Vorsatz könne durch keine sowjetischen Einschüchterungsversuche umgeworfen werden.

Acheson bestätigte, daß Hochkommissar McCloy das US-Außenministerium ersuchte, noch in diesem Jahr von seinen Pflichten entbunden zu werden. Der Zeitpunkt seines Rücktritts sei aber noch nicht festgelegt worden.

Eisenhower hielt in seiner Heimatstadt Abilene seine erste politische Rede seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Armeedienst. Dabei ging er in erster Linie auf das Auslandhilfe-Programm der USA ein, wozu er bemerkte, daß die Ausgaben für die NATO ihren Höhepunkt erreicht hätten. Es sei durchaus an der Zeit, sich mit einer Senkung der zukünftigen Auslandunterstützung zu befassen, ohne damit die Ziele der Verteidigung zu opfern. „Bei dieser Erwägung“, sagte er wörtlich, „ist nichts von größerer Bedeutung als die Erkenntnis in Europa, daß es sich vereinigen muß, oder aber riskiert, in noch größere Schwierigkeiten zu geraten. Jeder Schritt in Richtung auf eine wirkliche Vereinigung Europas ist ein großer Sieg für die freie Welt.“

Die Geheimdiplomatie müsse aufhören, so fuhr Eisenhower fort. Der Amerikaner fürchte mit Recht die Art der Diplomatie, von der zum Beispiel Yalta umgeben wurde. Um seiner eigenen Sache willen müsse Amerika heute geistig, wirtschaftlich und militärisch stark sein.

Auf innerpolitische Themen übergehend, übte der General gemilderte Kritik an der gegenwärtigen Regierung. Er stellte fest, daß das politische Klima eines Landes ernsthaft gefährdet sei, wenn eine Partei zu lange das Ruder in der Hand halte. Die unvermeidlichen Folgen seien „Korruption und Unfähigkeit“, selbst in den kleinsten Regierungsteilen.

Schüsse auf MP-Streife und Westberliner Polizei

„Schärfster Protest“ General Mathewsons - Radio Berlin weiterhin isoliert

Berlin (UP). Sowjetsoldaten und Volkspolizei haben am Mittwoch von zwei Stellen der Zonengrenze aus Schüsse auf Westberliner Gebiet abgefeuert.

Rhee wird mit Protestnoten bestürmt

Südkoreanische Krise stimmt UN-Kreise bedenklich - Das korrupte Regime Rhees

New York (E.B.). Unter den westlich orientierten UN-Delegierten macht sich in den letzten Tagen eine ständig steigende Nervosität bemerkbar. Mit großer Besorgnis blickten sie nach Pusan, wo sich Dinge ereigneten, die das Blut jedes demokratisch denkenden Politikers in Wallung bringen: Syngman Rhee, der südkoreanische Staatspräsident, hat das Parlament seines Landes praktisch ausgeschaltet und die alleinige Regierungsgewalt an sich gerissen.

Eine solche Handlungsweise kann natürlich die ganze Position der UN hinsichtlich des Korea-Krieges gefährden. Denn das Wort vom „Kampf der freien Welt in Korea“ verliert sein Gewicht, wenn man die Zustände in Pusan betrachtet. Aus diesem Grunde haben auch bereits sieben Nationen, die in der UN-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas (UNCURK) vertreten sind, bei dem südkoreanischen Staatschef protestiert. Entsetzte Noten der USA und Großbritannien hat Syngman Rhee bereits erhalten; Proteste Australiens, Pakistans, der Philippinen, der Türkei und der Niederlande sind unterwegs.

Der Streit zwischen Syngman Rhee und seinem Parlament entstand, als der Staatspräsident erkennen mußte, daß er keine Chance hat, wieder zum Präsidenten gewählt zu werden. Das Gesetz bestimmt nämlich, daß das Parlament den Präsidenten wählt. Da Rhee unter den Abgeordneten schon seit längerer Zeit nicht mehr die erforderliche Unterstützung findet, hat er kurzerhand einen Gesetzesentwurf eingebracht, welcher vorsieht, daß der Staatspräsident vom Volk gewählt wird.

Als Rhee wenige Zeit später den Ausnahmezustand über Südkorea verhängte, wandten sich die Abgeordneten noch heftiger gegen ihn. Das Parlament beschloß, daß der Ausnahmezustand aufgehoben wird, aber Syngman Rhee überraschende Reaktion war, daß er einige Abgeordnete verhaften ließ und sie beschuldigte, an einem „kommunistischen Komplott“ beteiligt zu sein. Aber Rhee begnügte sich nicht mit der Verhaftung der Abgeordneten, auch zwei Staatssekretäre, die auf die Verwaltung besonderen Einfluß hatten, ließ er unter dem Vorwand des „kommunistischen Komplotts“ festnehmen.

Die Komplott-Erzählung Rhees wird indessen in Kreisen der UN stark angezweifelt. Man glaubt dort, daß Rhee nur einen Vorwand brauchte, um unliebsame politische Gegner unschädlich zu machen. Vor allem macht man sich in New York über das Schicksal des neuen südkoreanischen Ministerpräsidenten Chang Tak Sang Gedanken. Chang hatte Anfang Mai, als er Ministerpräsident wurde, versucht, den Konflikt zwischen Rhee und dem Parlament in ein den koreanischen Interessen dienendes Fahrwasser zu lenken. Aber gegen die korrupte „Privatregerung“ Rhees kam er mit seinem Kabinett nicht auf. Chang resignierte und reichte seinen Rücktritt ein. Da wurde Rhee mißtrauisch, vermutete, daß Chang sich nur zurückziehen wolle, um nicht selbst in eine Umsturzbewegung hineinverwickelt zu werden und schlug gerade gegen alle jene Personen zu, mit denen

Bei Berlin-Zehlendorf wurde eine Streife der amerikanischen Militärpolizei innerhalb des US-Sektors von einem Volkspolizisten beschossen, wobei ein MP-Angehöriger am Bein verletzt und der Motor des „Jeeps“ beschädigt wurde. US-Stadtkommandant General Mathewson protestierte bei dem Sowjetvertreter für Berlin, Dengin, „in schärfster Form“ gegen die Beschleßung der MP-Streife. er forderte die Bestrafung des Volkspolizisten, der sich diesen „neuesten Fall von barbarischer und undisziplinierter Gewaltanwendung“ zuschulden kommen ließ.

An der Grenze nach Frohnau im französischen Sektor feuerten wenige Stunden später fünf sowjetische Soldaten und etwa 20 Volkspolizisten Schüsse ab, als sich ein Einsatzkommando der Westberliner Polizei näherte, um einer angekündigten Zurückverlegung der Zonengrenze in diesem Gebiet entgegenzutreten. Die Polizeibeamten mußten sich zurückziehen und die französische Gendarmerie zur Unterstützung hinzuziehen, da die Sowjets mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen ausgerüstet waren. Französische und sowjetische Offiziere haben sich später geeinigt, am Donnerstag den umstrittenen Grenzverlauf an Hand von Karten nachzuprüfen.

Zwischen Wannsee und Babelsberg erschossen Volkspolizisten einen Bewohner der Ostzone, der in angetrunkenem Zustand nach Westberlin wollte. Auch an fünf anderen Grenzpunkten feuerten sie auf Grenzgänger, doch verfehlten die Schüsse ihr Ziel.

Inzwischen haben die Ostzonen-Behörden sämtliche 147 Übergangsstraßen nach Westberlin abgesperrt. Lediglich zwei Straßen, die zu der Interzonenstrecke nach dem Bundessgebiet führen, sind noch offen. In Ostberlin sind drei Amtsstellen eingerichtet worden, die für Westberliner Passierschleife zu einer „einmaligen Reise“ in die Ostzone ausstellen. Bisher wurden noch keine Genehmigungen erteilt. Unter den Antragstellern befinden sich zahlreiche Westberliner, die alte oder kranke Angehörige in der Sowjetzone zu betreuen oder Vieh auf ihren Grundstücken in Nähe der Zonengrenze zu versorgen haben. Auch die in der Ostzone arbeitenden Westberliner konnten die Grenze nicht passieren.

Das mit Stacheldrahtverhau und spanischen Reitern umgebene Funkhaus des kommunistischen „Berliner Rundfunks“ und des „Deutschland-Senders“ im britischen Sektor ist weiterhin isoliert. Niemand der 25 sowjetischen Soldaten und der kommunistischen Radio-Funktionäre, die sich seit Dienstag hinter Stacheldraht befinden, versuchte, das Gebäude zu verlassen.

er nach dem Räte Changs hätte Fühlung aufnehmen sollen.

Rhee fühlte sich aber, obwohl er alle seine Feinde ausgeschaltet hatte, immer noch nicht sicher. Deswegen wandte er sich an seine Freunde mit der Bitte, das Parlament lahmzulegen. Diese folgten treu dem Befehl des Staatsoberhauptes und blieben den Sitzungen fern. Da sich außerdem zahlreiche Abgeordnete der Opposition so bedroht fühlten, daß sie jederzeit mit ihrer Verhaftung rechnen, blieben auch die Bänke der Opposition leer. Damit war das Parlament beschlußunfähig, und Rhee konnte sich dank dieses „Notstandes“ alle Rechte eines Diktators herausnehmen.

Der letzte Schritt, das Parlament formell aufzulösen, wurde von Rhee bereits vorbereitet, und nur das Schreiben Präsident Trumans, in dem dieser seine „Bestürzung und sein Erstaunen“ über die Krise in Südkorea ausdrückte und Rhee die Grundgedenke der Demokratie erläuterte, hat den Staatspräsidenten von der Ausführung der Diktatur abgehalten. Ein Sprecher Rhees ließ aber bereits wissen, daß dieser Plan nicht fallen gelassen wurde, sondern nur „für einige Tage aufgeschoben“ ist.

Flammenwerfer gegen Kriegsgefangene

Koje (UP). Durch eine „Billz-Operation“ alliierter Truppen wurden drei Compounds im Kriegsgefangenenlager auf der Insel Koje ihrer kommunistischen Anführer „beraubt“. Gleichzeitig gelang es den alliierten Truppen, 17 antikommunistische Gefangene zu befreien, die sie gefesselt voranden und die von den Kommunisten vor ein Feuergericht gestellt werden sollten. Die alliierten Truppen wurden bei ihrer Aktion von Tanks unterstützt und drangen mit Flammenwerfern, Tränengas pistolen und aufgespitzten Bajonetten in die Lager ein, um die kommunistischen Fahnen sowie Spruchbänder zu entfernen. 75 Anführer der rebellierenden Gefangenen wurden verhaftet.

Fiasko der kommunistischen Streiks

Kaum Störungen in Frankreich - Internationale Kommunistenkonferenz angekündigt

Paris (UP). Der als Protest gegen die Verhaftung des kommunistischen Parteichefs Duclos und anderer hoher Funktionäre in ganz Frankreich ausgerufenen Sitastreik hat sich als Fehlschlag erwiesen. Der Verkehr auf Straße und Schiene verlief normal. Lediglich zwei Prozent der öffentlichen Bediensteten haben dem Streikaufruf Folge geleistet.

Die riesigen staatsseigenen Renault-Automobilwerke in der Pariser Vorstadt Billancourt, die am Morgen von etwa 2000 kommunistischen Arbeitern besetzt wurden, sind am Abend von den Streikenden freiwillig geräumt worden. Die Polizei hatte sich außerhalb der Fabrikanlagen für den Fall von Zusammenstößen zum Eingreifen bereitgehalten, jedoch keine Anstalten gemacht, das Werk mit Gewalt zu räumen.

In Marseille, Lyon und anderen kommunistischen „Hochburgen“ erschienen lediglich ein kleiner Prozentsatz der Arbeiter des öffent-

lichen Transportwesens nicht zur Arbeit, so daß kurze Betriebsunterbrechungen eintrafen. Auch in den Bergbaubetrieben, wo die Kommunisten von jeher über großen Einfluß verfügten, verlief die Arbeit normal. Die Polizei, die in ganz Frankreich in Alarmbereitschaft lag, hatte in der Nacht zum Mittwoch eine größere Zahl von kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären verhaftet.

Der Prager Rundfunk kündigte an, daß am 15. Juni in Paris eine internationale Kommunistenkonferenz stattfinden. Ihr Zweck sei ein „Protest gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands“.

Kompromiß über die US-Auslandhilfe

Lohnverhandlungen mit den Stahlfirmen

Washington (UP). Ein gemeinsamer Ausschuss des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses einigte sich auf den Kompromißvorschlag, daß für das Finanzjahr 1952/53 für militärische, wirtschaftliche und technische Hilfe an die freie Welt 6 447 730 730 Dollar bewilligt werden sollen. Präsident Truman hatte die Bewilligung von 7,9 Milliarden Dollar für die Auslandhilfe gefordert.

Der Kompromißvorschlag sieht vor, daß Europa 3,4 Milliarden Dollar an direkter militärischer Unterstützung und 1,5 Milliarden an Wirtschaftshilfe im Interesse der Verteidigung erhalten soll. Der Nahe Osten und Afrika sollen 50 Millionen Dollar an technischer Hilfe bekommen. Außerdem sind 60 Millionen für die arabischen Flüchtlinge aus Palästina und 70 Millionen Dollar für jüdische Flüchtlinge vorgesehen. Der Fern Osten soll 564 Millionen Dollar für militärische Zwecke und 321 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe erhalten.

Der Präsident des Gewerkschaftsbundes CIO, Philip Murray, teilte mit, daß er bereit sei, neue Lohnverhandlungen mit Vertretern der sechs größten Stahlfirmen aufzunehmen. Diese Verhandlungen sollen am Donnerstag beginnen. Durch den Lohnstreik sind 92 Prozent der Produktionskapazität der amerikanischen Stahlindustrie gelähmt worden. Wöchentlich bedeutet das einen Produktionsausfall von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen Stahl. Nur noch einige Stahlwerke, deren Arbeiter Splittergewerkschaften angehören oder deren Geschäftsleitungen schon früher neue Abkommen mit ihrer Belegschaft abgeschlossen haben, setzen die Arbeit noch fort. Die Bergarbeiter-Gewerkschaft gab bekannt, daß etwa 40 000 Kumpel ebenfalls die Arbeit niederlegen werden. Darüber hinaus werden Streiks bei den Eisenbahnlinien und der Schifffahrt erwartet.

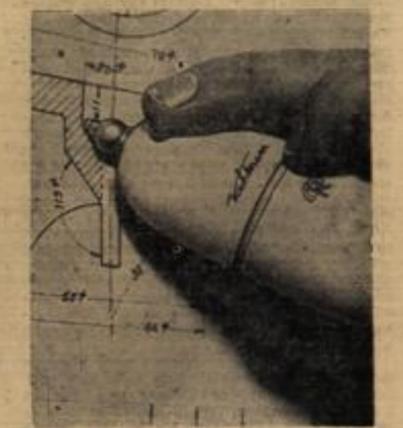
Schwere Vorwürfe gegen Auerbach

Feststellungsbescheide aufgekauft - Jüdische DP's wurden betrogen

München (UP). Mit tränenerstickter Stimme schilderte der jüdische DP Max Kalmanowicz den Richtern im Auerbach-Prozess, wie er und sein Bruder Saukim durch den Aufkäufer der sogenannten Sammelstelle für abgetretene Haftfeststellungsbescheide, Leib Verleger, um einen Teil ihrer Wiedergutmachung gebracht wurden. Die Familie Kalmanowicz, die kurz vor der Auswanderung stand, wollte die zweiten Raten ihrer Feststellungsbescheide abtreten. Die Sekretärin des Handelsentschädigungsamtes, Else Kälberer, verwies sie an den Aufkäufer Leib Verleger, der im Hof des Amtes und in dunklen Torenfahrten seinen Geschäften nachging. Leib Verleger erwarb die Feststellungsbescheide zu 35 1/2 Prozent ihres Nominalwertes abzüglich 15 DM „Umschreibgebühren“. Die Feststellungsbescheide wurden aber der Sammelstelle gegenüber mit 47 Prozent ihres Nominalwertes honoriert.

Als weiterer Zeuge erklärte der Bildberichterstatler Josef Grunwald, er sei vom Leiter der Sammelstelle, Dr. Markus Seibald, um seine Haftentschädigung betrogen worden. Seibald sei mit der von Zeugen abgetretenen zweiten Rate des Feststellungsbescheides nach Israel geflohen.

Der Berliner Journalist Hermann Lehrer behauptete, Auerbach habe von ihm acht Feststellungsbescheide zum Kurs von 35 Prozent gekauft und sie zum Kurs von 43 Prozent an die „Fides“-Bank weiterverkauft. Lehrer berichtete außerdem vom Besuch eines Schweizer Bankiers, der ihm empfohlen habe, auf Auerbach einzuwirken, damit dieser demissioniere. Für diesen Fall habe der ehemalige bayerische Justizminister Dr. Josef Müller zugesagt, das Verfahren niederzuschlagen.



Ein Radiergummi mit Motorkraft macht es möglich, feinste Punkte in Zeichnungen und dergleichen auszuradieren, ohne inaben liegende Linien zu verzeichnen. Der bequem in der Hand liegende elektrische Radierapparat wird von einem ganz kleinen Spezialmotor getrieben und an das Lichtnetz angeschlossen. Er radiert auch Schreibmaschinenschrift, Hektografie, Tische und Druckschrift.

widersetzt. An der Spitze dieser Bedarfsländer steht wiederum Großbritannien.

Auch für die Dollarbilanz der Bundesrepublik, die nach dem IWA rund 1,8 Millionen Tonnen Weizen pro Jahr abzunehmen sich verpflichtet hat, würde eine Preissteigerung naturgemäß sehr unangenehm sein. Benötigt sie doch, wie Vizekanzler Blücher kürzlich ausführte, im laufenden Jahr sowieso bereits das Zweieinhalbfache an Dollars gegenüber dem, was sie durch Export hereinzubringen vermag. Im Hinblick auf diese Lage wird unsere eigene Getreideernte in diesem Jahre eine noch erhöhte Bedeutung bekommen. Dr. R.

Verschiebung der Parlamentsferien?

Rechtzeitige Ratifizierung der Verträge fraglich - Klippen im Bundesrat

Bonn (E.B.). Da die Ratifizierung des Deutschlandvertrages und des Vertrages über die Europa-Armee durch den Bundestag vor den am 20. Juli beginnenden Parlamentsferien bezweifelt wird, hält man es für möglich, daß die Regierungsparteien eine Verschiebung der Sommerferien beantragen.

Die Skepsis der Koalitionsparteien gründet sich vor allem auf die Vermutung, daß die Behandlung der Verträge im Bundesrat zu verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen führen wird, die auch für die Beratungen im Bundestag Konsequenzen nach sich ziehen würden. So werde der Bundesrat - dem der Europa-Armee-Vertrag erst Ende dieser Woche zugehen wird - seine ihm zustehende Frist von drei Wochen zur Behandlung der Verträge vermutlich voll nutzen. Beide Vertragswerke kämen dann aber erst Ende dieses Monats in den Bundestag, dem somit nur drei Wochen zur Beratung der umfangreichen Dokumente verblieben.

Ein Unterausschuß des Rechtsausschusses des Bundesrats wird die Frage prüfen, welche Teile des Deutschlandvertrages der Zustimmung der Ländervertretung bedürfen. Die Entscheidung des Bundesrats hierüber dürfte jedoch beim Auswärtigen Ausschuß liegen, der sich aus den Ministerpräsidenten der Länder zusammensetzt. Im Hinblick auf die neue Gewichtsverteilung im Bundesrat ist diese Frage von großer Bedeutung.

Eine Ablehnung der Verträge durch den Bundestag würde nicht zu einer verhängnisvollen Parlamentskrise führen, meinte der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt, in einem Rundfunk-Interview. Durch ein „Nein“ zu den Verträgen werde sich der Wert der Partnerschaft der Bundesrepublik nicht ändern, denn das politische, das strategische und auch das moralische Interesse der freien Welt an einem freien und demokratischen Deutschland bleibe bestehen. Die Alliierten müßten davon überzeugt werden, daß das deutsche Volk den jetzigen Weg für ungangbar halte, aber bessere Wege zu gehen bereit sei. Solange nicht jede Möglichkeit ausgeschöpft sei, um Deutschland in Freiheit wiederzuerneuern, werde durch Verträge solcher Art die Sicherheit nicht vergrößert, sondern verringert. Im übrigen machten die Verträge 18 Millionen Deutsche zu „Kriegsgefangenen des Kalten Krieges“.

Dem Lastenausgleichsgesetz wird Schleswig-Holstein am Freitag im Bundesrat zustimmen, weil das Land verhindern will, daß Anträge anderer Bundesländer, die zu einer Verschlechterung des Lastenausgleichs führen könnten, angenommen werden.

Neuer bayerischer Justizminister soll nach einer Entscheidung der CSU-Landtagsfraktion der Augsburger städtische Oberrechtsrat Dr. Otto Weinkamm werden. Für Weinkamm stimmten 35 von 51 Abgeordneten.

Die neue Hamburger Verfassung wurde von der Hamburger Bürgerschaft gegen drei Stimmen der KPD angenommen.

Der deutsche Berufsschuljahr 1952, die zweite Haupttagung des deutschen Verbandes der Lehrerschaft an den berufsbildenden Schulen, wurde in Frankfurt eröffnet.

Der ehemalige saarländische Justizminister Dr. Braun wies die Behauptung zurück, daß er das Remer-Telegramm vom 17. Mai 1951 an den Straßburger Europa-Rat gefälscht habe.

Bei den Präsidentschafts-Vorwahlen in Süddakota siegte bei den Republikanern nach den bisherigen Meldungen Taft mit geringem Vorsprung vor Eisenhower. Bei den Demokraten erhielt Kefauver die meisten Stimmen.



Die „Stürztruppen“ ergaben sich am Schluß einer Übung des Bundesgrenzschutzes in der Nähe der Zonengrenze

Aus der Stadt Ettlingen

Blütenpracht am Fenster

Was ist schöner als die bunte Blütenpracht in den stillen Parkanlagen und in unseren gepflegten Gärten? Wie groß ist doch unsere Freude an dem vielfarbigen Blüten und der Mannigfaltigkeit der Formen! Ach wie gerne wünschen wir uns dabei nur ein kleines bescheidenes Sträußchen von diesen vielen wundervollen Blumen, die wir doch nicht pflücken dürfen. Und wenn wir ein Sträußchen nach Hause nehmen dürfen, wäre die Freude doch nur sehr kurz, denn gar zu schnell welken die Blüten in der Vase. Ein klein wenig muß man eben Zauberer spielen. Der Blumenkasten am Fenster kann auch uns diese Freude geben. Die roten Geranien und die Petunien mit ihren samtigen blauen, weißen und roten Blüten in allen Nuancierungen können unser Heim verschönern. Wie freuen wir uns, wenn im Hochsommer die Wundergebilde der Natur durch unsere Fenster hereingelassen; wie freuen wir uns, wenn wir am Abend oder am Sonntagmorgen am Fenster stehen und uns ergötzen an dieser wunderbaren kleinen Welt natürlicher Pracht. Aber nicht nur uns, sondern auch anderen geben wir Freude, wenn sie mitten in der Stadt plötzlich dieses liebliche Idyll entdecken, zumal wenn an den Fenstern ganzer Stockwerke die bunten Blüten ihre Farbigkeit entfalten. Voller Bewunderung bestaunen besonders die Gäste unserer Stadt dieses kleine Zauberwerk, wenn sie neben den reizvollen historischen Bauwerken an den alten Bürgerhäusern diesen schönen Schmuck bemerken. Sie loben den Schönheitsinn, sie achten die Naturliebe und nehmen angenehme Erinnerungen mit. Blumen am Fenster spenden nicht nur dir und mir, sondern vielen anderen Menschen Freude. Unsere Zeit ist oft so ganz ohne Freude, warum sollen wir uns allein nicht durch ein wenig Blumenliebe und geringen Arbeitsaufwand eine Freude bereiten?



Wie wird das Wetter im Juni?

Der Landeswetterdienst sagt für Juni ein im allgemeinen warmes und freundliches Wetter voraus. Die Temperaturen werden voraussichtlich etwas über dem langjährigen Monatsdurchschnitt liegen. Mit etwa 12 bis 16 Niederschlagsmengen im Landesdurchschnitt wird er auch unter der langjährigen Norm liegende Niederschlagsmengen bringen. Nach warmem und überwiegend trockenem Wetter bis zum 6. Juni dürfte sich bis gegen Ende des Monatsdrittels unbeständiges und vorübergehend kühleres Wetter mit zum Teil gewittrigen Regenfällen einstellen. Für die ersten Tage des zweiten Monatsdrittels wird Wetterbesserung vorausgesagt. Dann wird sich bis gegen die Monatsmitte für zwei bis drei Tage wieder unbeständiges und kühleres Wetter durchsetzen. In der zweiten Monatshälfte ist, abgesehen von einer kurzfristigen Wetterverschlechterung, die zwischen dem 22. und dem 28. Juni erwartet wird, mit überwiegend freundlichem und warmem Wetter zu rechnen.

Einschränkung bei F-Züge-Benutzung

Wegen des in der Hauptreisezeit zu erwartenden starken Reiseverkehrs dürfen Fernschnellzüge in der Zeit vom 27. Juni bis zum 3. September d. J. nur mit Fahrausweisen zum vollen Preis, mit Fahrausweisen zum halben Preis für Kinder, mit Rückfahrkarten und mit Netzkarten, Bezirkskarten und Bezirkswochenkarten benutzt werden.

Nur noch zwei Ergänzungsprüfungen

In Nordbaden werden nach einer Verfügung der Landesbezirksdirektion für Kultus und Unterricht Ergänzungsprüfungen in Latein, Griechisch und Hebräisch künftig nur noch zweimal im Jahr, jeweils im Februar und im Oktober, stattfinden. Bisher wurden jährlich drei bis vier Ergänzungsprüfungen abgehalten. Meldungen für die Prüfungen müssen zum 1. Januar bzw. zum 1. September bei der Landesbezirksdirektion für Kultus und Unterricht in Karlsruhe eingereicht werden.

Die Geländebeschlagnehmung

hinter der Rheinlandkaserne ist soeben verfügt worden wird aber auf einen Streifen von 50 Meter Breite anstatt 150 Meter beschränkt. Immerhin werden durch diese Maßnahme etwa 30 Grundstücksbesitzer betroffen, deren Schadenersatzansprüche sogleich festgestellt werden.

Die „Bankbesitzer“ von Ettlingen

die zwar kein Geldinstitut betreiben, sondern gern auf den Bänken beim Stadtbahnhof im Grünen sitzen, haben die Stadtverwaltung in einem humorvollen Schreiben gebeten, auf dem Thiebauthplatz zwei weitere Bänke aufstellen zu lassen.

Die Stadtverwaltung wird dem Wunsch unserer älteren Bürger und Bürgerinnen entsprechen und hat das Stadtbauamt beauftragt, in den nächsten Tagen die Bänke aufzustellen.

Bauernverband Ettlingen

Am Pfingstmontag hielt der Bauernverband im Gasthaus zum „Löwen“ eine Mitgliederversammlung ab, die um 15 Uhr von Obmann Gardner eröffnet wurde. Die Versammlung war mäßig besucht. Der Kassenbericht war in Ordnung, was von Prüfer Springer bestätigt wurde, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Nach Bekanntgabe einiger Schriftstücke über Hagelversicherung, Altershilfe und über die Heimattage konnte in die Aussprache eingegangen werden. Nach lebhafter Diskussion konnte der Obmann die Versammlung gegen 18 Uhr schließen.

Pfingstlicher Kirchenbau-Bazar in Schluttenbach

Das Gotteshaus gibt Geborgenheit

Dem Ruf der idyllisch gelegenen Berggemeinde Schluttenbach waren an Pfingsten viele Gäste aus der Nachbarschaft und der Ebene gefolgt. Ein frischer Wind empfing die Besucherscharen, die auf schattigen Waldwegen oder mit den Omnibussen auf die Höhe gelangten. Ganz Schluttenbach trug Festschmuck und bot seinen Gästen auf den Wiesen bei der 1100jährigen Linde ein buntes Volksfest. Durch diesen Kirchenbau-Bazar erhielt die Gemeinde weitere Mittel für den dringend notwendig gewordenen Bau einer eigenen Kirche. Seit über 600 Jahren gehört Schluttenbach zur Pfarrei Ettlingenweiler. Die meisten Einwohner pflegten bisher in Schöllbronn die Kirche zu besuchen. Der Initiative von Bürgermeister Blödt und dem Gemeinderat ist es nun zu verdanken, daß bald ein eigenes Kirchlein im Dorf stehen wird.

Was ein Gotteshaus für die Gemeinde bedeutet, kam auch in den Ansprachen zum Ausdruck, die am Pfingstsonntag gehalten wurden. Die Messe wurde am Vormittag von Prof. Schöniß (Ettlingen) auf der Festbühne zelebriert. Am Nachmittag sprach LVD-

Kreisvorsitzender John Hennings (Bretten), der die Verbundenheit der Heimatvertriebenen mit den Altbürgern betonte. In jeder Gemeinde sei das Gotteshaus für die Vertriebenen am besten geeignet, ihnen ein Stück Heimat wiederzugeben. Dabei solle kein Unterschied zwischen den Konfessionen gemacht werden, denn nur durch Toleranz in Religion und Politik könnten wir ein gutes Gemeinschaftsleben gestalten. Deshalb spreche er als evangelischer Mann für den katholischen Kirchenbau in Schluttenbach. Der Pfingstgeist möge die Kraft zu gemeinsamem Tun geben. Auch die Hardtgemeinden überbrachten Glückwünsche.

Zur Unterhaltung auf der schönen Festwiese trugen vor allem der Musikverein Lyra Schöllbronn, der Kirchenchor Ettlingenweiler und ein Madolintrio der Ettlinger Kolpingfamilie bei. Durch die Lautsprecheranlage von Radio-Anselmet waren alle Darbietungen auf dem großen Festplatz gut hörbar. Den glanzvollen Höhepunkt bildete das Brillantfeuerwerk.

Schöllbronn baut ein Arzthaus

Schöllbronn. Nach langen Bemühungen konnte Schöllbronn im Frühjahr einen Kassenarzt zugebilligt bekommen. Der bereits im Spätjahr 1931 in der „Krone“ zur Ausübung einer Praxis eingezogene praktische Arzt Dr. Bohn konnte die Zulassung als Kassenarzt erhalten und hat seine Praxis hierauf erweitert. Der Zuspruch durch die Einwohner-schaft unseres Dorfes und Umgebung hat jedoch einen Umfang angenommen, der die jetzt in Benützung stehenden Räume als unzulänglich erscheinen läßt. Außerdem ist die Beschaffung einer Wohnung für den Arzt und seine Familie dringend geworden, wenn die bisherige Weise der Krankenbehandlung keinen Abbruch erfahren soll. In Kenntnis der Vorteile, die durch einen im Ort ansässigen Arzt geboten sind, hat die Gemeindeverwaltung sich entschlossen, ein Haus zu erstellen, das dem Arzt im 1. Stock Praxisräume und im 2. Stock Wohnräume bietet. Die Planung fand einmütige Unterstützung und es wurde zur Erstellung des Hauses, das in der Jahrstraße erbaut werden soll, Architekt Schradin von hier mit der endgültigen Bauplanung und Bauleitung beauftragt. Die Arbeiten sollen von ihm im Submissionsweg vergeben und deshalb Angebote eingeholt werden. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden, so daß mit einem Bezug noch in diesem Spätsommer zu rechnen sein dürfte.

Rathaus im neuen Kleid

Am Dienstag sind, nachdem eine große Renovierung am Rathausgebäude stattgefunden hat, die Maler eingezogen, um dem Ganzen einen gefälligen Anstrich zu geben. Das neu verputzte Gebäude, das vollständig neu gedecktes Dach mit Falzziegel wird mit den neu zu streichenden Fenstern ein gutes äußeres Bild geben. Im Innern des Hauses ist ebenfalls sehr viel erneuert worden.

Gartenfest des „Sängerbund“

Der Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltet am 15. Juni sein diesjähriges Gartenfest, zu welchem bereits Zusagen auswärtiger Gesangsvereine eingegangen sind. Der Chor des Vereins wird unter Leitung seines neuen Dirigenten Zeugnis seines Könnens geben.

Die schöne Heimat

Die Kolpingfamilie plant für Mitglieder und Gönner des Vereins auf 13. Juli einen einseitigen Ausflug. Es geht dabei nach Schwetzingen (Schloßgarten), Heidelberg, Eberbach, Neckarelz, Bad Rappenau, Bad Wimpfen, Heilbronn, Bretten, Maulbronn (Zisterzienserkloster), Pforzheim, Ettlingen und zurück nach Schöllbronn. Der Fahrpreis beträgt je Person 7,50 DM. Interessenten können sich zur Teilnahme bei der Vereinsleitung bis kommenden Sonntag anmelden.

Mit dem Fideien Sonntagsbummler nach Weinsberg

Am Sonntag, 8. Juni, fährt der Fidele Sonntagsbummler im Rahmen seines Ausflugsprogramms nach Weinsberg, der Stadt Justinus Kerners, am Fuße der berühmten Weibertreu“. Jeder kennt wohl die köstliche Geschichte von den wackeren, treuen Weibern, die ihre Männer als kostbarstes Gut auf dem Rücken aus der belagerten Burg den Berg herabtrugen.

Mit der Weinsberger Fahrt bietet das Eisenbahn-Verkehrsamt Karlsruhe Interessenten eine besonders günstige Gelegenheit, die „Weibertreu“, diesen geschichtlich bedeutsamen Ort nun auch persönlich kennen zu lernen.

(Die Sonntagsbummlerinnen können unbesorgt sein; die Tat der Weinsberger Frauen vom Jahre 1140 war einmalig und eine Wiederholung dürfte am kommenden Sonntag trotz des guten Weines der rund um die Weibertreu wächst, kaum nötig werden.)

Die Verkehrszeiten des Sonderzuges: Karlsruhe Hbf ab 8,53 Uhr, an 19,53 Uhr. In Grötzingen, Jöhlingen, Wössingen, Bretten und Eppingen sind Unterwegshalte vorgesehen. Die Fahrpreise sind weitgehend ermäßigt und betragen ab Karlsruhe und Durlach 4,80 DM. Anmeldungen nimmt auch die EZ entgegen.

Lieferauflagen für Zucker aufgehoben

Letzte Rationierungsmaßnahmen fielen Auf Grund der günstigen Entwicklung der Zuckerzeugung hat sich der Bundesernährungsminister entschlossen, auch die letzten Rationierungsmaßnahmen für die Verteilung von Zucker im Handel zu beseitigen. Mit Wirkung vom 1. Juni 1932 werden die bestehenden Bestimmungen über Lieferauflagen für Zucker und die Ausgabe von Zuckerscheinen, die den Händlern zum Bezug von Zucker berechtigen, durch eine Bekanntmachung des Bundesernährungsministers aufgehoben. Die entsprechende offizielle Bekanntmachung wird am Donnerstag im „Bundesanzeiger“ veröffentlicht.

Das Getreide braucht Kopfdüngung

Vor allem in Süddeutschland steht das Sommergetreide zur Zeit nicht gut, berichtet das Bundesernährungsministerium. Es richtet daher an die Bauern die Aufforderung, nach den Niederschlägen der letzten Tage jetzt durch „Kopfdüngung“, vor allem bei Getreide nachzuhelfen. Praktische Versuche hätten wiederholt bewiesen, daß die Zugabe von Mineräldünger vor dem Abreifezeitpunkt des Getreides noch vollen Erfolg habe. Der unerfreuliche Stand des Getreides sei zunächst der Trockenheit der letzten Wochen zuzuschreiben. Die Auswirkungen würden vor allem dort in Erscheinung treten, wo die Frühjahrsdüngung unterblieben oder nicht in vollem Umfang durchgeführt worden sei.

Aus den Albgau-Gemeinden

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Am Samstag fand in der Schule ein Elternabend statt, bei welchem Bürgermeister Speck über Aufgaben und Befugnisse des Elternbeirates sprach. Die gewählten Vertreter sollen dann und wann mal den Unterricht besuchen, nicht aber in den Unterricht eingreifen. Festgestellte Mängel sollen dann mit der Lehrerschaft oder mit der Schulpflegschaft besprochen werden. Weiter sagte der Bürgermeister, daß die Schulpflegschaft der Eltern angehalten werden müssen, ältere Leute zu grüßen, und daß das Unfugtreiben aufhören müsse, denn die Eltern sind für alle Schäden voll verantwortlich. Bürgermeister Speck bedauerte, daß die beiden männlichen Elternbeiräte H. Kühn und Braun ihre Ämter wegen verschiedener Mißverständnisse niederlegten; eine Wahl für die beiden findet beim nächsten Elternabend statt. Gemeinderat Reiß meinte, die Elternbeiräte müßten sich über die Belange besser orientieren, aus verschiedenen Gründen solle nicht nur ein Mitglied des Elternbeirates mit der Lehrerschaft verhandeln, sondern mindestens zwei. Der stellvertretende Schulleiter, Hauptlehrer Schreiber, betonte ausdrücklich, daß Eltern, Elternbeirat und Lehrerschaft Vertrauen zueinander haben müssen, nur dann können die Kinder richtig erzogen werden. Die Elternschaft und der Elternbeirat sind in Schul- und Erziehungsfragen vollständig souverän, unterstützen also nicht die Gemeindebehörde; er forderte alle Eltern auf, wann und dann den Unterricht anzuhören. Bürgermeister Speck dankte allen für ihre Anwesenheit.

Bujenbach

Bujenbach. Am Pfingstsonntag wurde die im Alter von 45 Jahren überraschend an einer Gehirnblutung verstorbene Ehefrau von Karl Seiberlich, Katharina geb. Merz, zur letzten Ruhe bestattet. Am Morgen des zweiten Feiertages starb im Alter von 77 1/2 Jahren der Altersinvalide Oskar Killan. Vor über einem Jahr war es dem Verstorbenen noch vergönnt, mit seiner Gattin Sabina geb. Weber das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Den Angehörigen beider unser herzlichstes Mitgefühl. — Am Montag feierte unser Mitbürger Altbürgermeister Engelbert Schwab seinen 77. Geburtstag. — Ihre Hochzeit feierten am Pfingstsonntag Alfred Hucker und Anna Reiser. Nachträglich herzlichsten Glückwunsch. Am Abend brachte die Kapelle des Musikvereins „Edelweiß“ dem Brautpaar ein Ständchen. Nächsten Sonntag unternimmt der Musikverein „Edelweiß“ seinen Vereinsausflug, der durch den Schwarzwald bis in die Ortenau führt.

Malsch

Kreiskriegsopfertreffen in Malsch. Der kommende Sonntag wird in Malsch voll und ganz mit dem Kriegsopfer-treffen der Landkreise Karlsruhe und Rastatt ausgefüllt sein. Zu diesem Treffen, das durch die Malscher Ortsgruppe sehr gut organisiert wurde, haben sich jetzt schon über 2000 Teilnehmer angemeldet. Es wird erst bei solch einem Treffen zu sehen sein, wie groß das Leid und wie viele Schmerzen jeder Krieg — gleichgültig ob er gewonnen oder verloren — an der Menschheit verursacht. Am Vormittag des Sonntags findet vor dem Kriegerdenkmal Gottesdienst für beide Konfessionen statt. Die Feuerwehrkapelle wird diese religiöse Feierstunden durch Musikvorträge feierlich umrahmen.

Am Nachmittag findet in den Gärten hinter dem „Storchennest“ das Kreistreffen statt. Hierbei wirken die Malscher Gesangsvereine, die Feuerwehrkapelle, der Turnverein und der Radfahrverein Muggensturm mit. Kreisgeschäftsführer Schlotterer wird zu den versammelten Kriegsopfern sprechen.

Bereits am Samstag wird das Fest mit einem Konzert des Streichorchesters Malsch auf dem Festplatz und Mitwirkung der Kunststahlfahrergruppe des Radfahrvereins Malsch eingeleitet. Am Samstag- und Sonntagabend findet jeweils Tanzunterhaltung auf dem Festplatz statt. Am Montag, 9. Juni, wird das Fest mit allgemeiner Unterhaltung und als Volksfest mit allerlei Überraschungen und Tanz ausklingen.

Bericht aus Spielberg

Spielberg. Das von der Gemeinde gebaute Feuerwehrgerätehaus ist nun fertiggestellt. Samstagabend soll es, verbunden mit einer Hauptprobe der Freiw. Feuerwehr, seiner Bestimmung übergeben werden. Die Planung und Bauleitung hatte Architekt H. Höll (Ettlingen) inne. Aus Anlaß dieses Ereignisses veranstaltet die Freiw. Feuerwehr Sonntag, 8. Juni, ein Gartenfest. Die Freiw. Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind herzlich eingeladen. Für Löschung des Durstes ist bestens gesorgt.

Vereine berichten

Ortsgruppe Ettlingen. Samstag, 7. Juni, Sprechstunde von 14 bis 17 Uhr im Schloß (Schloßhof rechts in der Hilfsschule).

Wir gratulieren

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische Jakob Baisch, Bismarckstr. 1.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Handball-Blitz-Turnier in Langensteinbach Etlingen II. nach Bulach I. 2. Turniersieger

Für den Pfingstmontag konnte die Handball-Elf des SV 9 Mannschaften zu einem Blitzturnier gewinnen. Die 9 Mannschaften waren in 3 Gruppen eingeteilt. Die Gastmannschaften sind zahlreich von ihren Anhängern begleitet worden so daß sich eine stattliche Besucherzahl um den Platz einfand. Die Mannschaften Polizei II. — Bulach II. eröffneten den Reigen der Turniere. Die einzelnen Spiele dauerten je 25 Min. Die Ergebnisse lauten: Pol. II. — Bulach II. 2:4, Malsch I. — Jöhlingen I. 2:1, Etlingen I. — Pol. I. 6:4, Etlingen II. — Wössingen I. 4:1, Malsch I. — Langensteinbach I. 2:1, Etl. II. — Bulach II. 3:1, Lsteinbach I. — Jöhlingen I. 2:6, Etl. I. — Bulach I. 4:5, Wöss. I. — Pol. II. 2:3, Pol. I. — Bul. I. 1:7, Bul. II. — Wöss. I. 3:5, Pol. II. — Etl. II. 3:3.

Sieger in der Gruppe I war Bulach I., in der Gruppe II stellte sich Malsch an die Spitze, während die junge und zügige II. Elf von Etl. Sieger in der III. Gruppe wurde.

Die Ergebnisse der Entscheidungsspiele sind: Bulach I. — Malsch I. 4:3, Malsch I. — Etlingen II. 0:4, Entscheidung: Bulach I. — Etlingen II. 4:0.

Im Entscheidungsspiel um den 1. Turniersieger sah man Etlingens Nachwuchself in guter Form; was diese Mannschaft an Kampflust und körperlichen Einsatz brachte, ist sehr lobenswert; sie unterlag ehrenvoll gegen die Bulacher I. mit 4:0. Somit war das in sportlicher Weise durchgeführte Blitzturnier zu Ende. Für Organisation und Einteilung war alles aufs äußerste getan, so daß es an gar nichts mangelte, sogar die Sänger vom Gesangsverein „Edelweiß“ ließen es sich nicht nehmen und gaben zwei Lieder zum besten. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Radio-Seiter.

Zur Ehrung der Turniersieger wurden für die ersten drei Sieger Preise ausgegeben. Bulach entschied sich für den gestifteten Ball und der zweite Sieger Etlingen II. für den Satz Trikots; somit blieb für Malsch als dritter Sieger die Torwartshose übrig. Gemütlich verbrachte man den Abend noch beim Tanz in der Turnhalle.

Langensteinbach. Die I. Elf des SV beteiligte sich am Pfingstsonntag beim Sportfest in Conweiler mit gutem Erfolg. Da Dietlingen nicht antrat, so stellte sich der gastgebende Verein zusammen. Das Spiel endete 1:1. Als zweiter Gegner hatte die junge Elf die Mannschaft der 2. Amateurliga Göbrichen gegenüber. Auch dieses Spiel endete 1:1. Beide Treffer in den zwei Spielen mußte unser Torwart durch 11 m hinnehmen.

Nur der letzte konnte überzeugen
Bei der Einweihung der Reichenbacher Turnhalle wurde unter anderen Sportleistungen auch ein 3000-m-Lauf durchgeführt, der von insgesamt vier Mann besprochen wurde. Vom Start weg setzten sich ein Gast aus Karlsruhe und ein Einheimischer sofort an die Spitze und liefen dem Malscher und dessen Leidensgefährte auf und davon, so daß sie nach 800 Meter über eine halbe Runde Vorsprung hatten. Bald darauf sah man auch nur noch drei Teilnehmer des Laufes; der

eine, der die Ausschichtslosigkeit des Kampfes wohl einsah, verschwand in einer Kurve lautlos unter den Zuschauern. Anders jedoch der Malscher; er lief bewußt seinen ausschichtslosen bitteren Weg zu Ende. Zwei Minuten nach dem Sieger passierte er, zweimal überrundet das Ziel.

Nur wenige sahen in diesem 18jährigen Sportler einen Streber, der eine gute Laufbahn vor sich haben könnte. Sämtliche aktiven Sportler ließen es sich nicht nehmen, ihm zu seiner Leistung zu gratulieren. — Es ist doch wirklich leichter, die Bahn ungesehen zu verlassen, als die Strecke, die man sich zur Aufgabe gemacht hat, auch als letzter zu Ende zu laufen. LSt.

Punktgewinne von Kirchheim und Knielingen?
In den Aufstiegsspielen zur nordbadischen 1. Amateurliga können sich Kirchheim und Knielingen bereits am kommenden Sonntag den endgültigen Aufstieg sichern. Gewinnt Kirchheim gegen die Bruchsaler nur einen Punkt, ist das Ziel für die Heidelberger Vorstädter endgültig erreicht. Knielingen dürfte sich zu Hause vom Odenwaldmeister TSV Buchen ein zweites Mal nicht überraschen lassen und sich darüber hinaus für den unerwarteten Vorspielverlust deutlich revanchieren.

Es spielen: FG Kirchheim — VfB Bruchsal, VfB Knielingen — TSV Buchen.

Gesamtbadische Handballmeisterschaft
Um die badische Meisterschaft im Handball stehen sich am Samstag in Lörrach der südbadische Meister Rotweil Lörrach und der nordbadische Meister VfB Mannheim gegenüber. Wer aus dem Vordruckspiel die meisten Punkte gewinnt, erringt den Titel eines badischen Handballmeisters 1952. Der VfB Mannheim geht als hoher Favorit in diesen Wettbewerb.

Zwei Handball-Aufstiegsspiele
Der Spitzenreiter HSV Hockenheim sollte auch das vorletzte Punktspiel in der Aufstiegsrunde zur nordbadischen Handballverbandsliga gegen die zuletzt enttäuschende Mannschaft von TuS Heierheim siegreich beenden können, während beim Treffen Schwetzingen gegen Kronau gleichfalls ein Erfolg der gastgebenden Schwetzingen näher liegt. Es spielen: HSV Hockenheim — TuS Heierheim, SV Schwetzingen — TSG Kronau.

Entscheidung an Neckar und Saar

Vier Mannschaften haben Endspiel-Chancen — VfB und I. FCN brauchen noch einen Punkt

Mit je zwei hochwertigen und zwei fast bedeutungslosen Treffen werden die Gruppenspiele beendet. In beiden Gruppen können die zwei Spitzenreiter im letzten Spiel um den Einzug ins Endspiel streiten. Sowohl im Treffen des I. FC Saarbrücken mit dem I. FC Nürnberg als auch in der Begegnung zwischen VfB Stuttgart und dem VfL Osnabrück kann der Sieger Meistertitel werden.

Ein Heimsieg würde dem I. FCN genügen, um auf dem gefährlichen Saarbrückener Pfad der Gruppenspiele sicherzustellen. Wie schwer nur ein Teilerfolg an der Saar zu erringen ist, das ahnt man in der Noris seit dem Vorspiel. Wenn auch damals der „Club“ mit 5:2 gewinnen konnte, so zeigte die Saarbrückener doch einen sehr guten Fußball. Zu Hause wollen sie den Spieß umdrehen. Man weiß, daß die Nürnberger trotz dem Siegeszug in den vier letzten Wochen Schwächen hatten. Diese will man auf dem Kieselbühnen ausnützen. Die richtige Taktik kann neben der unerlässlichen Kondition und der Tagesform entscheidend sein. Der HSV hat in seinen bisherigen fünf Gruppenspielen zwei klare Heimsiege errungen und drei ebenso klare Auswärtsniederlagen erlitten. In dem Gesetzt der Serie müßte er nun einen — sieben Schalke 04 heranziehen. Es wird le-

noch auf Schalke bisher ziemlich wacklige Hintermannschaft ankommen, ob dieses Vorhaben gelingt.

Dem süddeutschen Meister VfB Stuttgart liegt das heimische Neckarstadion besonders gut. In den Gruppenspielen gab es hier gegen Berlin und Essen doppelte Punktgewinne. Er gäbe also eigentlich keinen Grund, dem entscheidenden Spiel gegen VfL Osnabrück besorgt entgegenzusehen. Und doch ist der VfB seines Erfolges noch gar nicht so gewiß. Denn mit den Osnabrückern ist nicht gut Kirschen essen. Im Vorspiel mußte man sich mit einem 0:0 begnügen. Wenn der VfB-Sturm nicht auf Touren kommt, dann ist gegen die Osnabrücker Deckung nicht viel herauszuholen. Andererseits sind Vetter und Nienhaus selbst von der sicheren Stuttgarter Abwehr nicht leicht zu bremsen. Dennoch sollte der VfB Stuttgart zu Hause im Vorteil bleiben. In Berlin hat Rotweil Essen die Chance, sich durch einen Sieg gegen Tennis Borussia für die 2-4-Niederlage zu revanchieren. Dies sollte auch gelingen, denn Te-Be ist nach dem Osnabrücker 0:4 aus dem Tritt gekommen. Essen wird sich nach dem 2:0 gegen Osnabrück und dem 3:2 über VfB Stuttgart die Gelegenheit nicht nehmen lassen, auch den Berlinern das Nachsehen zu geben.

Es spielen: Gruppe I: Saarbrücken gegen Nürnberg, HSV — Schalke. Gruppe II: VfB Stuttgart — Osnabrück, TB Berlin — RW Essen.

Titelkämpfe der Amateurboxer

Siebung für Olympia-Kernmannschaft

Stuttgart steht vom 6. bis 8. Juni im Zeichen der Deutschen Meisterschaften im Amateurboxen. Die Meisterschaften, bei denen 80 Boxer aus der ganzen Bundesrepublik aufmarschieren werden, sind die letzte Siebung für die Olympiakernmannschaft der Boxer, die aus 28 Mann bestehen wird und in anschließenden Lehrgängen vollends auf ihre Aufgabe in Helsinki vorbereitet wird. Aus dem Norden, Westen, Süden und Südwesten werden je zwei Boxer in jeder Gewichtsklasse für die Meisterschaften entsandt. Die Gruppenkämpfe von Nord, West, Süd und Südwest haben gezeigt, daß sich die Leistungsspitze weiter verbreitert hat. Die letztjährigen Meister werden es deshalb sehr schwer haben, erneut zum Titelgewinn zu gelangen.

In dem jungen Mittelgewichtler Resch (Stuttgart) scheint ein großartiges Talent heranzureifen. Wenn nicht alles trügt, dürfte er auch der einzige sichere Meisterschaftsvorspieler sein. Offen ist die Meisterschaft im Leichtgewicht. Meister Gebarz, der allein auf seine Technik vertraut, dürfte sich diesmal kaum durchsetzen. In Schumacher (Mannheim), Kurschat (Berlin) und Langer (Köln) hat er unter den sieben Mitbewerbern seine gefährlichsten Kontrahenten. Ebenso offen ist die Entscheidung im Halbschwergewicht. Meister Pfirrmann (Weinheim) galt noch bis vor kurzem als einer unserer beständigsten Boxer. Durch seine Punktniederlage gegen Kistner (Nürnberg) hat er an Selbstvertrauen verloren. Im Fliegengewicht ist neben Meister Basel der Neckarsulmer Korschewski Favorit. Sollte Meister Schild in Bantamgewicht die schwere Vorrundenrunde gegen Frankfurter (Trier) überwinden, dürfte er abermals zu Meisterehren gelangen. Stärker als der Federgewichtmeister Bieher (Oldenburg) ist der stark in den Vordergrund getretene Heidelberger Roth einzuschätzen. Im Weltgewicht gilt der Berliner Heide mann als Favorit. Im Mittelgewicht ist durch die Verletzung von Meister Sladky der Weg für den Berliner Wemhöner frei. Im Schwergewicht sind die beiden Westdeutschen Kalbfell und Gorgas am stärksten einzuschätzen.

Peter Müller will seinen Titel zurück

Um Deutschlands Mittelgewichtmeisterschaft der Profis streiten am Samstag im Eis- und Schwimmstadion zu Köln der Titelträger Hans Strelz (Berlin) und Altmeister Peter Müller (Köln), der bekanntlich in Berlin disqualifiziert werden mußte. Peter Müllers Sturz aus großen Höhen hatte das Gute, daß Peter im Trainingsquartier zu Loope eine Vorbereitungszeit absolvierte, die eines Meisters würdig ist. Obwohl Strelzens gerade Linke nicht zu verschieben ist, glaubt man an eine Wiederkrönung des alten Meisters Peter Müller.

Amateure in der Vorschlußrunde

Bei den Amateuren entscheidet es sich am Sonntag, wer am 22. Juni das Endspiel bestreiten wird. Bayerns Vertreter TSV Schwabach, der den SV Schwetzingen und Borussia Fulda jeweils 4:0 ausschaltete, tritt beim VfB Schwetzingen an. Die Schwarzwälder kamen bisher ebenfalls durch klare Erfolge — 5:1 über VfL Konstanz und 4:1 über Viktoria Alsdorf — ins Halbfinale. Man räumt ihnen auf eigenem Platz ebenso die größeren Aussichten ein wie dem deutschen Amateurmeister von 1951, Bremen 1898, im zweiten Vorschlußrundenspiel gegen SC Cronenberg. Die Schröder-Mannschaft schlug bisher Arminta Ickern und Bergedorf 8:5 mit je 2:3. Dagegen gelangte der westdeutsche Vertreter SC Cronenberg erst nach drei Spielen in die Vorschlußrunde. Germ. Müdersbach wurde 3:1 besiegt, gegen Eintracht Nordhorn wurde nach dem 1:1 erst die Wiederholung mit 1:0 gewonnen.

Amateur-Nationalelf gegen Österreich

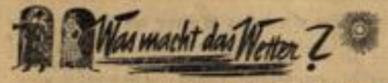
Nach ihren 2:1- und 2:0-Siegen gegen England bestreitet Deutschlands Amateur-Nationalelf ein weiteres Länderspiel gegen Österreich am 8. Juni in München. Bundestrainer Herberger sieht diesem Spiel mit Zuversicht entgegen, nachdem es ihm gelungen ist, einen Stamm guter Amateure heranzubilden. Dagegen ist der österreichische Verbandskapitän Walter Nausch mit seinen Schützlingen noch keineswegs zufrieden, und man gibt der rot-weiß-roten Amateur-Nationalmannschaft in ihrer Heimat keine große Chance.

Schweinemarktbericht vom 4. 6. 1952

Zufuhr: 21 Läufer 60 Ferkel, Verkauf: 15 Läufer 20 Ferkel. Preis: 130—160 DM das Paar Läufer 90—100 DM das Paar Ferkel. Geschäftsgang: gut.

Schlachtviehmarkt Karlsruhe vom 4. 6.

Preise: Ochsen A 105—114, B bis 97, C und D nicht notiert; Bullen A 104—114, B bis 102, C und D nicht notiert; Kühe A 84—104, B 78—85, C 79—78, D bis 68; Färsen A 104—122, B 102—116, C und D nicht notiert; Kälber A 142—158, B 130—142, C 105 bis 125, D bis 100; Schweine A 118—123, B 118—124, B2 und C 120—124, D 118—123, E und F 115—120; Sauen G1 105—116; Schafe nicht notiert. Auftrieb für Großvieh insgesamt 305 Stück. — Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand; Kälber gut, geräumt; Schweine schleppend, größerer Überstand.



Donnerstag und Freitag bei uneinheitlichen, schwachen Winden heiter oder nur leicht bewölkt und trocken. Höchsttemperaturen um 25 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen nicht mehr unter zehn Grad.

Barometerstand: Veränderlich-schön.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +18°

Städt. Schwimmbad

Wassertemperatur um 10 Uhr 19° Celsius

Rheinwasserstand am 4. 6.: Konstanz 374 (+3) Rheinleiden — (—) Breisach 222 (+18) Straßburg 280 (+10) Maxau 431 (—0) Mannheim 286 (+1) Caub 203 (—2)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunnener Straße 5, Tel. 37 457

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Schützen Sie Ihre Kleider gegen **Mottenfraß** mit **Naphtalin Mottenkugeln**, **Globol**: Pulver und Tabletten **Ind. Mottenkräuter Rauchertabletten und -Pulver** **Flit mit DDT** **Bum Paral** **Mottensäcke**
Sicher zu haben **Badenia-Drogerie** Rudolf Chemnitz

Bonbücher FÜR GASTHÄUSER empfiehlt **Buchdruckerei A. Graf** Etligen Schöllbr. Str. 5

VERSCHIEDENES
XII., alleinst. Dame sucht Anschluß an ebens., zwecks gem. Spaziergänge bei getr. Kasse. Angeb. unter 2060 an die EZ

STELLENANGEBOTE
Haus-Schneiderin zum flicken und Nähen von Knabenkleidung gesucht. Angeb. unter 2065 an die EZ

Wer sich eine Existenz durch eine gute Vertretung aufbauen will, stelle sich am Freitag, 6. 6. im Gasth. zum Hirsch vor, von 14—18 Uhr

STADT.BEKANNTMACHUNGEN
Seegrasabgabe
Angebote hierauf bis Samstag, den 14. Juni 1952, 12.00 Uhr, bei der Waldmeisterei, Etligen, den 5. Juni 1952
Der Bürgermeister

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Lehrstellen)
Zimmerer, Maler, Rollstuhlmacher, Kfzler, Wagner, Polsterer u. Sattler, Gärtner, Bombenmacher, Schneider, Kellner, Tankwart, Kaufmann (Großhdlg.), Kaufmann (Einzelhdlg.), Kaufmann (Versicherung), Schmeid, Bauschlosser, Kfz-Mechaniker, Autoblecher, Blechler u. Installateur, Heizungsmonteur, Gürtler, Kfz-Handwerker, Technischer Zeichner, Bäcker.
Sprechstunden der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für Knaben Montag und Donnerstag von 8—12 Uhr für Mädchen Dienstag und Freitag von 8—12 Uhr

Antragformulare für öffentl. Fürsorge für Gemeinden empfohlen **Buchdruckerei A. Graf - Etligen - Telefon 37 487**

10 000 Paar Riemen-Sandalen eingetroffen
mit Lederriemen, Gummisohle Gelenkstütze **1.95**
26/30 1.75 43/46 2.25 31/42

Kaufhaus Schneider
ETTLINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BRUCHSAL-KEHL-KORK

„— ganz ruhig!“
„Ich hatte immer mit Herz und Nerven zu tun. Seitdem ich aber Klosterfrau Melissen-geist nehme, bin ich ganz ruhig. Und ich bin jetzt sehr zufrieden mit meiner Gesundheit!“ So schreibt Herr Ludwig Brumbauer, Ganacker/Ndb., Post Pilsing. **Ruhige Nerven — ruhiges Herz — „zufrieden mit der Gesundheit!“** Seit über 100 Jahren ist **Klosterfrau Melissengeist** als Hilfe für das nervöse Herz berühmt. Das aber ist sein schönster Erfolg: daß er in dieser gehetzten Zeit so vielen Menschen hilft, wie nie zuvor! Unzähligen ist er einfach unentbehrlich geworden!
Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

BEKANNTMACHUNGEN
Öffentliche Erinnerung
An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:
1. Einkommen-, Kirchen- u. Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen nebst Abgabe „Notopfer Berlin“ für das II. Vierteljahr 1952 fällig 10. 6. 1952
2. Lohnsteuer für Mai 1952 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer - getrennt nach Religionsbekenntnissen - und Abgabe „Notopfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 6. 1952
3. Umsatzsteuer I. Mai 1952 (Monatszahler) fällig 10. 6. 1952
4. Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 6. 1952
5. Beförderungssteuer (Nachweisungen zweifach) fällig 10. 6. 1952
6. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide fällig 20. 6. 1952
7. Kraftfahrzeugsteuer: Es wird darauf hingewiesen, daß die Steuerkarten vor Ablauf der Gültigkeitsdauer zu erneuern sind.
Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.
Kassenstunden der Finanzkasse: nur vormittags von 8—12 Uhr, samstags von 8—11 Uhr, Finanzamt Etligen

ZUMIETEN GESUCHT
Möbliertes Zimmer
vorerst auf 2 Monate, von unabhängigen, seriösen Herrn (50er, Witwer) gesucht, woangenehmes Heim geboten. Angeb. unter 2062 an die EZ.

ZU KAUFEN GESUCHT
Bauplatz
in guter Verkehrslage, Etligen oder Ruppurr, ca. 1000 qm sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2063 an die EZ

ZU VERKAUFEN
Eleg., neues **Damen-Sommerkleid**, reine Seide, Größe 44, preiswert zu verk. Zu erfr. unter 2068 in der EZ.
Neuw. **Eisschrank**, zweitürig, zu verkaufen. Zu erfr. unter 2067 in der EZ.

In gek. Schinken . 100 g - .58
Schweineschmalz ausl. 500 g - 1.10
Tafelmargarine . 500 g - .74
Kokosfett 500 g - .98
Neue **Kartoffeln** 500 g - .28 und - .20
Bananen 500 g - .95
3% Rabatt
Solange Vorrat
CICHON
Leopoldstraße 21, Tel. 37464
Ein Anruf genügt und wir senden Ihnen die Ware auf Wunsch frei Haus!

AUS UNSERER HEIMAT

Der Holunder blüht

Was gäbe es Schöneres als eine Landschaft mit blühendem Holunder. Er gehört zum Frühlingsmorgen wie die Heckenrose, wie die Akazie, wie der blaue Salbei. Er wölbt sich, Schattig und Kühlung spendend, über die Bank vor dem Bauernhof; er steht am Zaun des Gartens. Er blüht zwischen wogenden Kornfeldern an allen Hügeln und Hängen. Er schmückt die Weiler und Höhlengassen. Er ist schön wie ein Volkslied. Ist selbst ein Volkslied. Wie wundervoll hat ihn Hans Thoma gemalt. In vielen alten Liedern klingt sein Name auf. Er ist der Busch der Liebenden: „Unter einem Haidenbusch / Gab sie ihrem Schatz ein Kuß.“

Er mag an die Göttin Holla erinnern. Er war den Alten heilig. Einen Haidenbusch umzubauen, galt als unheilbringend. Man sollte nach allem Volksglauben auch kein Holunderholz verbrennen. Die „lebende Volksapotheke des Bauern“ hat man den Holunder genannt. Heilkräfte wohnen in den Blüten, in den Beeren, im ganzen Strauch. „Trink ein Täßlein Hollertee, dann tut dir der Leib nicht weh!“ Um Johanni sollen die Hollerblüten besonders heilkräftig sein. Wer um Johanni Haidenbuschlein ist, der wird, so sagt man, das ganze Jahr nicht krank.

Fürwahr: die frühsummerliche Landschaft, wir können sie uns nicht denken ohne den blühenden, berauschend duftenden Holunder. Er steht am Tor des Sommers. Wenn aber seine Beeren reifen, dann naht der Herbst. B

Götzens berühmte Burg im Neckartal

Der Mainzer Bischof bezahlte den Kaufpreis — Sage und Geschichte um Burg Hornberg

Wenn der Neckar Heilbronn verlassen hat, verengt sich zusehends sein Bett. Der Fluß, der bisher gemächlich durch Wiesen und Felder sich wand, entfaltet auf einmal ein fast wieder jugendliches Temperament. Unterstützt von der ihm aus Kocher und Jagst inzwischen zugeflossenen Kraft drängt er gegen felsbestandene Bergwände, die seinem Lauf entgegenstehen und ihn oft zu jähem Umwegen zwingen.

Fast von jedem der waldverbrämten Gipfel, um die sich nun rauschend, zuweilen auch zornig schäumend der Neckar schlingt, grüßen wehrhafte Türme ins Tal, denn vor in alten Zeiten Schutz vor seinen Nachbarn suchte oder sich herrisch über Bauern und Händler erheben wollte, konnte ja keinen besseren Thron für seine Trutzburg finden als die steilen Bergflanken zu beiden Seiten des Flusses. Darum mag es auch wahr sein, daß ehemals schon Kelten und Alemannen, später Römer und Franken auf ihnen hausten.

So trug wohl auch einer der schönsten und geschichtlich interessantesten Berge im Neckartal, der Hornberg, bereits befestigte Anlagen, ehe die Historie sie aufzeichnen begann. Die Römer sollen auf ihm einen Wachturm errichtet haben und zu Anfang des 7. Jahrhunderts versetzte die Sage den Frankenkönig Dagobert auf den Hornberg. Ge-

naueres wissen wir von ihm erst seit dem 11. Jahrhundert, denn 1011 schenkte Kaiser Heinrich II. die Burg dem Bischof von Worms. Eine Urkunde von 1184 erwähnt die Herren von Lauffen als Besitzer des Hornbergs, der seitdem häufig von einer Hand in die andere geriet.

Die berühmteste von ihnen war die eiserne des Götz von Berlichingen. Er erwarb den Hornberg 1518 von den Erben jenes Schott von Schottenstein, der die Burg den Pfalzgrafen abgenommen hatte, aber nach verlorener Fehde enthaupet wurde. Damit begann die wohl bedeutendste Episode in der Geschichte dieser stolzen Burg, denn auf ihr vollzog sich Anfang und Ende jenes ritterlichen Lebens, das gewiß das populärste weithin in deutschen Landen wurde. Auf Hornberg heiratete Götz Dorothea Geier von Gie-

rung zu übernehmen. Ob Götz allerdings wirklich nur gezwungenermaßen die ihm angetragene Hauptmannschaft im Bauernheer akzeptierte, darüber streiten sich die Gelehrten noch heute.

Nur so viel steht fest, daß er diese Episode bitter zu büßen hatte. Fast fünf Jahre schmachtete er in Gefangenschaft und der Schwäbische Bund, in dessen Gewalt er geraten war, ließ ihn nur frei, als er Urfehde schwor und sich bereit erklärte, den Hornberg nicht zu verlassen. Erst nach 16 Jahren löste kaiserliche Gnade Götz aus seinem Hausarrest. Wiederum zog er seinen Harnisch an, focht gegen Türken und Franzosen, bis er endlich müde zum Neckar zurückkehrte. Wohl ritt er dann noch zuweilen über Land, aber meist saß er oben am schweren Eichtisch in einer der Nischen des Pallas und führte kritzelnde Federkiele über das Papier, dem er in freundlicher Mischung von Dichtung und Wahrheit seine Erinnerungen anvertraute. Achtzig Jahre alt war Götz, als er am 23. Juli 1562 auf Burg Hornberg letztmals die Augen schloß.

Noch heute schmückt das Burgtor sein Wappen mit der herausfordernden Helmzier: einem Wolf, der ein Schaf im Raden trägt. Mächtig ragt der gewaltige Bergfried empor, Burg und Vorwerk beschützend. Gestaffelte Giebel blicken über den schneckenartig gebauten Zwinger und den alten Brunnen, dessen Wasser nie versiegt, auch wenn die Bauern von Neckarzimmern vergeblich ihre Pumpen schwingen. Die späteren Besitzer der Burg fügten ihr eine Ahnengalerie an und in einem besonderen Raum zeigt man den Besuchern eine Rüstung des Götz, vor der man verblüfft feststellt, daß ihr Träger durchaus kein leiblicher Hüne war. Neben Heinrich George, der Goethes Götz so oft als eine seiner urtümlichsten Rollen spielte, oder Hermann Schomberg, der jetzt bei den Festspielen in Jagsthausen in so großartiger Weise den berühmtesten Ahnherren der Berlichinger verkörperte, war der wirkliche Götz nur ein „kleiner Mann“.

Übrigens blieb der Hornberg nach Götzens Tod nicht mehr lange im Besitz seiner Familie. Des Streits mit den frönuhwilligen Bauern von Neckarzimmern müde, verkaufte sein Enkel die Burg 1594, worauf sie wiederum einige Male den Herren wechselte, bis 1612 Reinhardt von Gemmingen sie erwarb. Seinen Nachkommen, den Freiherren von Gemmingen-Hornberg, gehört Götzens Burg noch heute.



Burg Hornberg Zeichnung Theo Stein

belstadt und in derselben Kemenate, in die er damals seine junge Frau führte, starb der alte Recke nach einem Leben voller Sturm und Drang, untermischt von Verbitterung und Verzweiflung.

Schon als Götz für 6500 rheinische Gulden den Hornberg kaufte, war dies nicht ganz honorarig zugegangen. Jahrelang zuvor hatte er mit dem Mainzer Bischof gerauft und dabei auch einmal zwei Dörfer drüben im Jagsttal verbrannt. Als der bischöfliche Vogt ihm wehren wollte, jagte ihn Götz auf die Krauthemer Burg hinauf, aus deren Fenster der Vogt zornig dem Berlichinger prophetezte, er werde einmal drüben in Kleppsau am Galgen hängen. Aber Götz lachte nur und rief zurück: „Er sollt mich hinten lecken!“ Goethes dichterische Freiheit formulierte diese Aufforderung etwas anders und außerdem verlegte er sie nach Jagsthausen, wobei er sogar die Gelegenheit fälschte, denn die von Goethe beschriebene Belagerung fand unter ganz anderen Umständen in Möckmühl statt.

Jedenfalls aber zahlte der Mainzer Bischof, als er endlich die Fehde seinerseits einstellen mußte, dem streitbaren Götz eine stattliche Summe, die der Berlichinger in der Burg Hornberg recht vorteilhaft anlegte. Auf ihr saß der Ritter mit der Eisernen Hand, als die aufrührerischen Bauern 1525 mordend und sengend durchs Land zogen und ihm angesichts der drohenden Scharen vielleicht keine andere Wahl blieb, als kurzfristig ihre Füh-

Schwarzwald—Bodensee

Ein soeben erschienener Bildprospekt des Badischen Fremdenverkehrsverbandes, Freiburg i. B., schildert Schwarzwald, Oberrhein und Bodensee auf zwölf flori gestalteten Bildseiten. Das „Wissenswerte“ ist diese vielbesuchten Reiselandschaften bringt in knapper Fassung eine besondere Textbeilage. Darin wird von den Bergen, den Bergseen und Flußtälern, von Naturschutzgebieten, Wanderwegen und Weinlandschaften, vom Verkehrsnetz, von Bädern und Kurorten berichtet. Auch die alten Städte, Münster, Kirchen und Sammlungen, Denkmäler und Bildungsstätten und nicht zuletzt Brauchtum und Trachten, Gastronomie und Technisches werden behandelt.

Schlösschen Veitshöchheim freigegeben

Das Schlösschen im schönsten Rokokogarten Europas in dem Weindörfchen Veitshöchheim, das während des Krieges erheblich beschädigt wurde, soll im Juli nach Beendigung der Instandsetzung wieder zur Besichtigung freigegeben werden.

Bei den „Straßenkehrern des Krieges“ in Nordbaden

20 Güterzüge mit tödlicher Fracht geborgen — Blindgänger werden immer gefährlicher

Mit einer 10-Zentner-Bombe, auf die man vor kurzem in Karlsruhe bei Ausschachtungsarbeiten stieß, und den 100 verrosteten Granaten und Panzerflüsten, die der Taucher bisher täglich aus einem schlammigen Tümpel am Rhein holte, wurden in Nordbaden seit 1945 genau 9150 Tonnen Kriegsmunition, angefangen von der Signalpatrone bis zur 30 Zentner schweren Luftmine, geräumt und auf dem Pforzheimer Sprengplatz Hagenschieß unschädlich gemacht. 9150 Tonnen — das sind 20 Güterzüge voll tödlicher Fracht — wurden von den 17 Feuerwerkern, ihren 28 Gehilfen und 110 Arbeitern des Munitionsräumungskommandos der Inneren Verwaltung Nordbadens auf den verlassenen Straßen des Krieges zusammengeführt. Zwei der Männer fanden dabei den Tod, vier wurden verletzt.

Es ist ein hartes und gefährliches Handwerk, das die „Straßenkehrer des Krieges“ nun schon seit Jahren ausüben. Der Taucher Ernst Hils aus Pforzheim, ein kleiner, drahtiger Mann, läßt darüber: „Ich weiß etwas Angenehmeres, als mit einem 230 Pfund schweren Anzug im kalten Wasser durch einen Meter tiefen Schlamm zu staken und Granaten zu suchen, die von den Alliierten in Teiche und Flüsse gekarrt wurden. Wer weiß, was noch alles darin liegt und den Fischern statt Karpfen oder Hechten in die Netze geht. Je länger die Blindgänger unter Wasser oder der Erde liegen, um so gefährlicher werden sie. Die Sicherungen rosten immer mehr durch. Bei der geringsten Erschütterung können die Bleister jetzt schon losgehen und einem eine schnelle Himmelfahrt bereiten.“

214 Tote seit Kriegsende

Hilfsärztlich den kupfernen Helm über den Kopf stülpen, dreht das Ventil des Atmungsgerätes auf und verschwindet gluckend in dem lehmfarbigen Wasser. Quakend klingt seine Stimme in dem Kopfhörer seines Kollegen, der auf dem Bretterbelag eines Pontons sitzt und telefonisch die Verbindung mit der Außenwelt aufrecht erhält. Der Taucher meldet den Fund einer 15-cm-Granate, die an einer Leine mit ziemlicher Anstrengung in die Höhe gezogen wird. Es folgen ein zerdrückter Kasten mit MG-Munition und einige Panzerfaustköpfe. Bis zu zwei Stunden kann der

Taucher, der wegen des Blutdruckes vor und während der Arbeit keinen Alkohol trinken darf (ein Schnaps wäre bei der Wassertemperatur ganz angenehm) in stillen Gewässern unter Wasser bleiben. In der starken Strömung des mit Munition ebenfalls noch immer verseuchten Rheins wird die Arbeit des Tauchers schwerer und gefährlicher.

Die Räumung und Vernichtung der gefährlichen Überbleibsel des Krieges — manche Granaten entpuppen sich sogar als Veteranen von 1914—18 — kosten allein in Nordbaden jährlich 1,3 Millionen Mark, die allerdings vom Bund — unter Kriegsfolgekosten verbucht — zurückerstattet werden. Die liegegebliebenen Bomben und Granaten, von denen man besonders viele im Mannheimer Raum, in Siegelbach und Waldorf gefunden hat, forderten aber nicht nur Geld, sondern auch Menschenleben. Seit Kriegsende wurden im Landesbezirk Nordbaden 214 Personen getötet und 270 verletzt.

Zünderkonstruktion geheimgehalten

Am gefährlichsten ist die Entschärfung eines Bomben-Blindgängers mit Zeitzündung und Ausbasperrung, wie er jetzt in Karlsruhe in der Nähe des Flugplatzes gefunden wurde. Das ganze umliegende Wohnviertel mußte geräumt werden. Der Oberfeuerwerker lokierte durch eine geringe Drehung den Zünder und befestigte dann eine kleine Stahlrolle, die aus einem rasch ausgehenden Dekungsloch durch ein dünnes Stahlblei wie ein Kreis in schnelle Umdrehungen versetzt wurde. Dadurch wird die Zündung, die beim Losschrauben des Kopfes erfolgen soll, „überrollt“. 300 Mark Prämie stehen auf eine solche Arbeit, bei der Freund Hein die Sense griffbereit hält. Vier Bomben hat der Oberfeuerwerker schon auf diese Art unschädlich gemacht — aber noch keinen Pfennig Prämie erhalten. Die verschiedenen Zünderkonstruktionen haben sich die Männer vom Räumkommando selbst heraufzuteufeln müssen. Einige Menschen würden heute noch leben, wenn die Alliierten die Pläne zur Verfügung gestellt hätten. So sind und bleiben die Feuerwerker auf ihre Erfahrungen, ihr Fingerspitzengefühl und eine tüchtige Portion Glück angewiesen.

Hansl, Die Eichkatze

Eine Tiergeschichte von Oscar Schnurr

So nannten wir ihn gleich bei unserer ersten Begegnung. Wie könnte man auch anders zu ihm sagen, benimmt er sich doch so wie eben ein Hansl, wie ein „Hans im Glück“. Denn diesen Vorzug hat er sich von vornherein gesichert; er hat keine Nahrungssorgen, sucht sich von allem Gebotenen das Beste aus, verdirbt viel und hat ein schönes, warmes, weiches Bett. „Bett“ ist zwar übertrieben, aber immerhin hat er seinen „Bau“, einen Korb, angefüllt mit Laub, Papier und Wollschachen, durch und durch in Atome zerlegt. Dort hinein verkriecht er sich bei jeder Gelegenheit, rollt sich zusammen, einem Igel gleich, und deckt sich zu. Ja, richtiggehend zudecken kann er sich, unser Hansl. Und seitdem weiß ich, wozu so ein Eichkätzchen einen solchen langen und buschigen Schweif hat: zum Zudecken nämlich! Wenn man ihn also rubend sieht, erblickt man nur den buschigen Schweif, den er einfach grandios über sich stülpt, und damit ist er allen Sorgen entbunden. Wie unverständlich sind dagegen die Menschen, die sich um Bettfläcken, Kissen und Decken, mit Wolle und Daunen gefüllt, bemühen müssen.

Doch, wenn er nicht schläft, ist Hans in Bewegung, das reinste Quacksilber, überall am Fußboden, auf den Stühlen, auf dem Tisch, Küchenschrank, Couch, Sessel, Vorhang, Fensterbank und Holzkiste. Wie ein flinkes Wiesel eilt er in seinem Bereich umher, schnuppernd, horchend und mit seinen dunklen, lebhaften Augen blickend. Ob er wohl die Gegenstände scharf unterscheiden kann? Jedenfalls weiß er genau, wo seine Behausung untergebracht ist, erklettert er das Gestell, um seinen Korb aufzusuchen. Jetzt darf man ihn

nicht mehr stören, sonst wird er böse, d. h., er knurrt hörbar.

Aber was stellt er auch alles an, wenn er sich tollt und Klettertungen, Läufe und andere Exkursionen unternimmt? Zunächst: Nagen ist seine Leidenschaft, angeborenes Talent, Erbstück sämtlicher Urhahnen; er zeigt es an Türkanten, Kisten und Kästen, Stühlen und Stielen, Kissen und Decken, Vorhängen und Handtaschen. Nichts ist sicher vor ihm, nicht mal eine elektrische Litze, mit der er unlangst einen Kurzschluß verursachte; ebenso plötzlich erklettert er das Klavier und eilt bei geöffnetem Deckel über die Tasten von links nach rechts. Das macht er übrigens oft, vielleicht ist Hans sogar musikalisch oder macht ihm die schwarz-weiße Tastatur Spaß, im besonderen, wenn gar der eine oder andere Ton durch den Lauf beim Darüberbleiben hörbar wird.

Eigentümlicherweise geht er nicht nach draußen. Wir wohnen unmittelbar am Wald, unser Haus ist von Tannen umgeben. Trotzdem hat er sich noch nie auf einen Baum bezogen. Er kennt den Genuß, von Baum zu Baum oder von Ast zu Ast zu springen, noch nicht, und wir wundern uns eigentlich, daß dieser Ur-Instinkt noch nicht zum Ausdruck kam.

Unser Hansl ist recht wählerisch. Wenn er Hunger verspürt, kommt er aus seinem Bett, setzt sich auf die Hinterfüße und nimmt seine Nahrung sitzend in die Vorderpfoten, läßt fallen, was ihm nicht gut dünkt, denn er stellt vielseitige Ansprüche. Mit Tannenzapfen, Bucheckern und Eicheln allein ist ihm nicht gedient, er verlangt nach anderen kulinarischen Genüssen: Brot und Kuchen, Kartoffeln, Salat und Mädeln, Haselnüsse, selbstverständlich Walnüsse, die er kunstgerecht öffnet, Erdnüsse, Äpfel und Birnen, Apfelsinen und Zwetschen, Nudeln und Rahmkäse!

Unser Hansl bringt viel Freude, denn sonst hätten wir ihn wegen seiner nagefreudigen Streiche längst im Walde aussetzen müssen. So aber verzeihen wir ihm von Fall zu Fall immer wieder. Jedenfalls hat Hansl gute Protektion. Die Hausfrau behandelt ihn außergewöhnlich zuvorkommend. Hansl ist das Faktotum des Hauses, der Familie, obwohl noch anderes Viehzeug da ist. Doch Hansl gilt etwas, eben auf Grund seines so lockeren und unbesorgten Lebens, seiner Streiche und Ulke, die er tagtäglich bietet.

Der alte Hahn

Von E. v. Bonin

Der Personenzug trudelt so langsam durch den Wald, das man meint, es wären immer dieselben Nebelschwaden, die wie schmutzige Watten an den Fenstern kleben. Es geht auf Mitternacht. Der dicke Mann in der Mitte, der sich ärgerlich über die Zustände auf dem Viehhof entrüstet hatte, ist eingeschlafen und sackt nach links ab auf die alte Frau zu, die schützend ihren Karton gegen ihn vorstreckt. Das junge Mädchen am Fenster hat das Gesicht in ihre illustrierte vergaben. Der Reisende, der alle Augenblicke ein Schokoladenbonbon im Munde verschwinden läßt, stiert benommen vor sich hin und flüstert: „Ein Shakespeare-Drama mit O?“

Sabinchen hat ihren dünnen Kinderarm um den kleinen Bruder gelegt, der sehr müde ist und immerfort fragt, ob der Zug noch nicht angekommen sei, damit sie aussteigen könnten. Neben Sabinchen sitzt die Mama. Sie hängt hin und wieder einen Satz aus den Geschichten auf, die ihre kleine Tochter erzählt. Drollige Verzerrungen der Märschen, mit denen sie zuweilen abends die Kinder einschläfert. Sie kommen ihr trend vor und doch vertraut. Sie lächelt ihr helteres, anmutiges

Lächeln, obwohl sie eigentlich todmüde ist und sehr enttäuscht, weil der Ring, den sie verkauft hat, so wenig einbrachte.

„Ein Drama mit O? — Othello“, sagt sie freundlich.

Der Reisende bedankt sich.

„Weißt du, Fabi“, beendet soeben vor dem schweigend horchenden Auditorium die kleine Sabine ihre Geschichte, „weißst du, der arme Hahn war schon so furchtbar alt. Er konnte kaum noch auf dem Mist stehen und krähen, und Eier legte er schon lange nicht mehr.“

Auf einmal ist die verschlafene Gesellschaft hell wach geworden, und sogar der dicke Viehhändler lacht dröhnend. Dann rieht er mit einem verlegenen Grinsen einen Groschen aus der Tasche: „Weil du so schön erzählen kannst“, sagt er.

Aus dem Leben — für Das Leben

Von Walther Goes

Am meisten kann, wer auch anders kann. An den Anderen zu denken, ist kein Verlust für dich.

Arbeit ist Hingabe. Fehlt diese, kann nicht von Arbeit gesprochen werden.

Auch ernste Menschen versäumen oft, mit etwas ernst zu machen.

Auch unguete Menschen wollen gut behandelt werden.

Auf dem Altar unserer Eitelkeit bringen wir die größten Opfer.

Auf eigenen Füßen in Niedrigkeit stehen, ist besser, als in der Höhe auf Stelzen.

Aus einem Vorwurf wird gerne ein Rückwurf. Laß ihn.

Bei dem, was du am liebsten tust, ist die Frage des Irrs am meisten berechtigt.

Besser sein als ein anderer ist nicht schlimm, nur besser sein wollen, ist schlimm.

Umschau in Karlsruhe

Klotz richtet offenen Brief an Dr. Gurk
 Karlsruhe (Isw). Der Kandidat der SPD für die Karlsruher Oberbürgermeisterwahl, Günther Klotz, hat Dr. Franz Gurk aufgefordert, als Parteivorsitzender der nordbadischen und Fraktionsführer der baden-württembergischen CDU zu den Verleumdungen gegen seine Person Stellung zu nehmen.

Klotz hatte aus Äußerungen einiger CDU-Abgeordneten in einer der letzten Sitzungen der Verfassungskonferenz den Eindruck, daß er für die Oberbürgermeisterwahl in Karlsruhe ein Wahlbündnis mit der KPD geschlossen habe.

Lichtreklame darf Verkehr nicht gefährden
 Karlsruhe (Isw). Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden hat in einem Rund-erlaß angeordnet, daß Lichtreklamen in der Nähe der Bundeswasserstraßen Rhein, Neckar und Main sowie der Hafengebiete von Karlsruhe und Mannheim nur noch zugelassen werden sollen, wenn sie den Schiffahrtsbetrieb nicht gefährden. Bei der baurechtlichen Genehmigung von Leuchtreklamen, die von den Wasserstraßen bzw. den Hafengebieten aus sichtbar sind, muß künftig ein Zusatz aufgenommen werden, daß die Genehmigung zurückgenommen werden kann, wenn durch die Lichtreklame eine Gefährdung der Schiffahrt eintreten sollte.

Keine Schiffsahrtsdirektion in Karlsruhe
 Karlsruhe (Isw). Der von der Regierung des Landes Baden-Württemberg gestellte Antrag, aus den Bezirken des Wasser- und Schiffsahrtswesens Mannheim und der Wasserstraßenämter Offenburg und Freiburg eine Wasser- und Schiffsahrt-Direktion für den Oberbezirk mit Sitz in Karlsruhe und einer Außenstelle in Freiburg zu bilden, ist vom Bundesminister für Verkehr abgelehnt worden.

Karlsruhe. Bundesverfassungsrichter Dr. Geiger ist zum Honorarprofessor an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer ernannt worden. (Isw)

Karlsruhe. In Nordbaden hat sich der Bestand an zugelassenen Kraftfahrzeugen im ersten Vierteljahr 1932 um 4464 (4,7 Prozent) auf 98 506 erhöht. Die größte Zunahme wurde bei den Zugmaschinen mit 12,7 Prozent festgestellt. (Isw)

Karlsruhe. Mehr als 600 Verwaltungs- wasser deutscher Krankenanstalten aus dem ganzen Bundesgebiet und Westberlin nehmen an der Jahrestagung ihrer Fachvereinigungen teil, die in Karlsruhe eröffnet wurde. (Isw)

Aus der badischen Heimat

34 000 Zigaretten verschoben
 Mannheim (Isw). Die Mannheimer Polizei konnte einen Geschäftsmann festnehmen, der mit unverschuldeten amerikanischen Waren einen schwindehaften Handel trieb. Bei seiner Vernehmung gab der Festgenommene zu, innerhalb weniger Monate rund 34 000 amerikanische Zigaretten, 165 Dosen Kaffee und eine größere Menge Kakao verkauft zu haben. Die Polizei hatte den „geschäftstüchtigen“ Mann gerade in dem Augenblick festgenommen, als ein US-Soldat einen größeren Posten Zigaretten an ihn verkaufen wollte.

Mannheim. Die Urne mit der Asche des kürzlich verstorbenen großen deutschen Schauspielers Albert Bassermann wird am 16. Juni in einem Ehrengrab auf dem Mannheimer Hauptfriedhof beigesetzt. (Isw)

Langgesuchte Einbrecherbande gefaßt
 Mannheim (Isw). In Wiesbaden ist eine Einbrecherbande gefaßt worden, die auch in Mannheim zahlreiche Bürobrüche verübt hatte. Ein Mitglied der Bande war vor kurzem in Karlsruhe beim Verlassen eines An-

wesens gestellt und bei einem Schußwechsel getötet worden. Seine beiden Komplizen hatten fliehen können, waren jedoch kurze Zeit später in Wiesbaden festgenommen worden. Die Verhafteten haben einen Teil ihrer Einbrüche zugegeben.

Heidelberg. Die Heidelberger Wohnungsbaulotterie hat mit einem Reingewinn von mehr als 33 000 DM abgeschlossen. Insgesamt wurden etwa 260 000 Lose verkauft. (Isw)

Weinheim. Der wiedergegründete „Körsener Senioren-Conventverband (KSCV)“ wird vom 5. bis 8. Juni zusammen mit seinem Altherrenverband in Weinheim an der Bergstraße einen Kongreß veranstalten. (Isw)

Walldüren. Vom 8. Juni bis 8. Juli findet in althergebrachter Weise die Wallfahrt zum Heiligen Blut nach Walldüren statt. Die Eröffnung des Blutschreins erfolgt am Dreifaltigkeitssonntag. (Isw)

Gondelsheim. Die evangelische Gemeinde in Gondelsheim bei Bretten hat an Pfingsten vier neue Glocken eingeweiht. Die Glocken tragen die Namen Christus-, Gedächtnis-, Hoffnungs- und Notglocke. (Isw)

Baden-Baden. Eine Gruppe von 13 Trachtensoldaten wird an dem Narzissenfest und dem Corso teilnehmen, die am 15. Juni in Montreux in der Schweiz stattfinden werden. (Isw)

Bühl. Ein mittelbadisches Heimatmuseum soll im Erdgeschoß des alten Volksschulgebäudes in Bühl eingerichtet werden. Die Leitung des Museums wird Hauptlehrer Huber übernehmen. (Isw)

Oberachern. In der mittelbadischen Gemeinde Oberachern wurde in letzter Zeit Baugelände für 150 Häuser erschlossen. Auf dem Gelände soll mit dem Bau eines ganzen Ortsteils begonnen werden. (Isw)

Hanfaufbereitungswerk im Hanauer Land
 Kehl (Isw). Badische, württembergische und bayrische Textilfirmen wollen in Linx im Baden das größte Hanfaufbereitungswerk Süddeutschlands bauen, das zunächst 100 Arbeiter beschäftigen und die gesamte Hanfernte von Baden und Württemberg aufarbeiten soll. Im Hanauer Land wurden in diesem Jahr zum ersten Mal etwa 40 Hektar Hanf angebaut.

Landesregierung ruft Vermittlungsausschuß an

Bedenken gegen das Lastenausgleichsgesetz - Sitzung des Ministerrats

Stuttgart (ZSH). Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat einstimmig beschlossen, im Bundesrat bei der Beratung des Lastenausgleichsgesetzes für die Anrufung des Vermittlungsausschusses zu stimmen. Der Ministerrat folgt dabei, wie Finanzminister Dr. Frank vor der Presse erklärte, einem Votum des Sonderausschusses Lastenausgleich des Bundesrates.

Dr. Frank versicherte, daß die Landesregierung mit diesem Vorgehen nur „die Finanzen des Landes in Schutz nehmen“ wolle. Selbstverständlich sei die Regierung um baldige Verabschiedung des Gesetzes und um einen vernünftigen Kompromiß im Vermittlungsausschuß bemüht. Bei der Lastenausgleichsdebatte im Bundesrat wird Baden-Württemberg durch Finanzminister Frank, Justizminister Renner und Vertriebenminister Fiedler vertreten sein.

Der Einspruch der Landesregierung richtet sich vor allem gegen die Heranziehung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens der Länder und Gemeinden, die für Baden-Württemberg, wie Dr. Frank erklärte, einen finanziellen Ausfall von rund sechs Millionen, für die Gemeinden einen Ausfall von sieben Millionen DM jährlich bedeuten würde. Weiter will sich das Land gegen die Heranziehung der Vermögenssteuer wenden. Nach Auffassung des Kabinetts verstößt diese Bestimmung gegen das Grundgesetz, in dem festgelegt ist, daß die Vermögenssteuer eine Landessteuer ist. Trüste der entsprechende Paragraph des Lastenausgleichsgesetzes in Kraft, so entstände für Baden-Württemberg ein Ausfall von jährlich 18,6 Millionen. Schließlich will die Regierung gegen die Bestimmung, daß ein Drittel der Vermögensabgabe auf die Einkommen- und Körperschaftsteuern angerechnet wird, Einspruch erheben. Nach den Schätzungen des Bundesfinanzministers kämen damit die Länder des Bundesgebietes um 180 Millionen DM Einnahmen, was für Baden-Württemberg einen Ausfall von rund 30 Millionen DM jährlich bedeuten würde.

Den im Votum des Bundesrats-Ausschusses vorgetragenen Bedenken gegen den Beitrag der Länder und Gemeinden für den Lastenausgleichsfonds, der für alle Bundesländer 250 Millionen DM jährlich beträgt, schloß sich das Kabinetts nicht an. Finanzminister Dr. Frank vertrat die Auffassung, daß ein solcher Beitrag „einigermaßen verantwortet“ werden könne. Die Vertreter Baden-Württembergs werden im Bundesrat außerdem für einige kleinere Änderungen des Gesetzes stimmen.

Das Kabinetts beschäftigt sich noch mit der Durchführung des Überleitungsgesetzes. Es behandelt eine Verordnung, in der festgelegt wird, welche Geschäfte die Regierung sofort übernehmen muß. Dabei vertrat Ministerpräsident Dr. Maier die Auffassung, daß alle Zuständigkeiten des Landes nach außen hin sofort auf die neue Regierung übergehen. In einer zweiten Verordnung wird bestimmt, daß die Justizverwaltung, wie sich Dr. Maier ausdrückte, „grundsätzlich alles, was überhaupt

in Betracht kommen kann“, übernimmt. Nur ein ganz kleiner Teil der Aufgaben verbleibe den Mittelinstanzen. Schließlich wurde noch eine dritte Verordnung behandelt, die sich mit der Ernennung von Beamten beschäftigt.

Erklärung zur Postwurfsendung

Ministerpräsident Dr. Maier übergab der Presse eine Erklärung, in der er den kostenlosen Versand der Regierungserklärung an alle Haushaltungen mit dem zweitägigen Streik im Zeitungsgewerbe begründet und darauf hinweist, daß auch „die Bundesregierung ihr Bulletin herauszugeben gezwungen“ war. Der Aufwand bewege sich in mäßigen Grenzen, er betrage wenig über einen Pfennig pro Kopf der Bevölkerung. Die Erklärung schließt mit dem Satz: „Sollte die Opposition in der Zukunft einem vergleichbaren Notstand gegenübergestellt sein, so ist es ihr unbenommen, die Regierung wegen einer Beteiligung von aus einem solchen Anlaß ihr erwachsenen Kosten anzusprechen.“

2,1 Millionen für Rheinregulierung

Stuttgart (Isw). Im Entwurf des Haushaltsplanes des Bundesverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1932 sind für Wasserstraßenprojekte in Süddeutschland 2,1 Millionen DM vorgesehen. 1,2 Millionen DM entfallen auf den Bau von zwei Schleusen bei Kochendorf und Schwabenheim am Neckar. 900 000 DM sind für die Rheinregulierung bei Kehl-Itzen bestimmt. Eine Summe in der gleichen Höhe war schon im Haushaltsplan des vergangenen Jahres enthalten. Der Bund wird die Summe jedoch nur unter der Voraussetzung zur Verfügung stellen, daß auch die übrigen Haushaltsträger Mittel für diesen Zweck aufwenden.

Außerdem sieht der Entwurf des Haushalts des Bundesverkehrsministeriums eine Beteiligung des Bundes an der Erhöhung des Aktienkapitals der Rhein-Main-Donau-AG in Höhe von 2,5 Millionen DM vor.

Reform der politischen Parteien

Heidelberg (Isw). Staatsrat Professor Dr. Eschenburg, Tübingen, behandelte auf Einladung des Internationalen Presseclubs in Heidelberg das Problem der Regierungsbildung, Fragen der Entpolitisierung von Verwaltung und Justiz, sowie die derzeitige Verfassung der politischen Parteien in der Bundesrepublik. Die Funktion der Parteien sei zu überprüfen, betonte er. Das Parteiwesen müsse aber durchgreifend reformiert werden, wenn es nicht die Existenz der parlamentarischen Demokratie gefährden solle. Professor Eschenburg vertrat die Ansicht, daß die CDU gegenwärtig von den Erfolgen des Bundeskanzlers lebe. Sobald ihr Dr. Adenauer nicht mehr zur Verfügung stehe, werde sie eine Krise durchmachen, die sie ohne eine zeitgerechte Reform kaum werde überleben können.

Ladenschluß-Regelung hat sich eingebürgert

Freiburg (Isw). Trotz der Nichtigkeits-erklärung des südbadischen Ladenschlußgesetzes durch das Bundesverfassungsgericht hat die überwiegende Mehrzahl der Einzelhandels-geschäfte in Freiburg am Mittwochmittag ihre Läden geschlossen gehalten. Die Geschäftsinhaber sind damit einer Empfehlung des Einzelhandelsverbandes Südbaden nachgekommen.

Ein Dokumentarfilm vom Hoehrbiegegebiet

Säckingen (Isw). Die Stadt Säckingen wird die Produktion eines Dokumentarfilms vom Hoehrbiegegebiet unterstützen. Der Streifen soll das Flußgebiet zwischen Bodensee und Basel, seine ethnographischen und geologischen Verhältnisse und alle sonstigen Faktoren, die das Anlitz der Landschaft bestimmen, in abgerundeter Form zeigen. Dem gewerblichen und industriellen Leben und der geschichtlichen Vergangenheit des Hoehrbiege-gebietes wird ein besonderer Platz eingeräumt.

Radfahrerin stürzte in die Wehra

Wehr (Isw). Eine Schweizer Radfahrerin wurde in einer S-Kurve am Tunnel der Wehraschlucht im Hoehrbiegegebiet aus der Fahrrahn getragen und stürzte über eine Brücke in das Flußbett der Wehra. Die Frau mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Vor der Hochzeit tödlich verunglückt

Konstanz (Isw). Der 24jährige Friedel Mollau aus Stockach wurde zwischen Hindelwangen und Stockach mit seinem Fahrrad von einem überholenden Lastwagen erfaßt, 20 Meter weit geschleift und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Mollau stand zwei Tage vor seiner Eheschließung.

Konstanz. Mitglieder mehrerer Jugendverbände aus Nordwürttemberg werden im August nach Dalmatien fahren, um dort deutsche Soldatengräber aufzusuchen und zu pflegen. (Isw)

Konstanz. Unter Leitung von Stadtpfarrer Hanfler (Stuttgart) fand eine religionswissenschaftliche Ärzte-Tagung statt, an der namhafte Ärzte und Theologen aus dem Bundesgebiet, aus Österreich und aus der Schweiz teilnahmen. (Isw)

Aus den Nachbarländern

Monatseinkommen zwischen 50 und 55 DM

Tübingen (Isw). Der Vorsitzende des Verbandes bildender Künstler in Württemberg, Dr. E. Schlenker, Stuttgart, erklärte bei der Eröffnung der 4. Wanderausstellung des Verbandes in Tübingen, die Not der Künstler habe das Maß des Ertrüglischen überschritten. Der Verband habe festgelegt, daß die freischaffenden Künstler heute monatlich 50 bis 55 DM verdienen. Die durchschnittliche Verschuldung betrage dagegen etwa 600 DM.



AUF SILBERNEN Schwingen

Roman von Anita Hunter
 Copyright by Hamann-Meyerpress
 durch Verlag v. Graberg & Gög, Wiesbaden
 (18. Fortsetzung)

„Henrik Stonewell — Sie kommen wie gerufen.“

„Wirklich, Sheila? Das wagte ich nicht zu hoffen! Darf ich Sie abholen? Wann? In einer halben Stunde, Herrlich!“

Eine halbe Stunde später saßen sie in Stonewells kleinem Sportwagen und hatten die Lichter Chicagos hinter sich gelassen. Er fuhr zu einem kleinen Restaurant am Strande des Michigan-Sees. Sie saßen in einem schattigen Garten. Es war hier nicht so drückend heiß wie in der Stadt. Die ersten Sterne tauchten am Abendhimmel auf. Aber es waren andere Sterne, als die großen, silbernen Kugeln, die am nächtlichen Himmel über Paradise hingen. Die Sterne waren hier so klein, so unscheinbar.

„Woran denken Sie, Sheila? Sie blickte zu ihm auf. Sie sah seinen besorgten Blick, er tat ihr wohl. „Erzählen Sie mir, was Sie treiben, Henrik!“

„Interessiert Sie das wirklich, Sheila? fragte er lachend. Und als sie nickte, sagte er mit leuchtenden Augen: „Wir wollen eine neue Fluglinie starten. Ich bin hier in Chicago, um über den Ankauf von drei Passagiermaschinen zu verhandeln. Es soll eine Linie werden, die hinauf bis in das östeste Alaska führt. Dorthin, wo bisher keine Flugzeuge regelmäßig kamen. Wir wollen den Siedern dort helfen, die von aller Welt abgeschnitten sind. Wir bringen ihnen Lebensmittel, Medikamente, holen Kranke — kurz und gut: Mädchen für alle!“

„Haben Sie schon alles Personal beisammen?“

„Wir brauchen nur noch einen Arzt und eine Krankenschwester.“ „Eine fliegende Krankenschwester? Hendrik? —“ Sheila griff seine Hand. „Hendrik, meinen Sie, daß Sie mich brauchen können?“ Er schnappte einen Moment nach Luft. „Sie, Sheila — ja, aber das wäre ja wundervoll. Sind Sie denn frei?“

„Ja, ich bin arbeitslos. Nehmen Sie mich, Hendrik! Bitte — ich kann etwas auf diesem Gebiet. Ich bin ausgebildete Krankenpflegerin, ich bin Flugstewardess.“

„Ich habe nicht allein zu bestimmen Sheila — aber ich werde selbstverständlich tun, was ich kann, und ich glaube, ich kann Ihnen versprechen, daß etwas aus der Sache wird. Für mich wäre es...“ er suchte nach Worten — „ja, also für mich würde es viel bedeuten, das wissen Sie ja, Sheila.“ Sie antwortete nicht gleich. Aber sie brauchte Arbeit — sie brauchte dringend Arbeit, nicht nur des Geldes wegen, sondern auch, weil sie von ihren quälenden Gedanken fortkommen wollte. Hendrik William Stonewell sah sie forschend an. Sheila hatte sich verändert, seit er sie zum letzten Mal gesehen hatte. Sie war schöner, reifer — aber auch ernster geworden. „Kommen Sie, Sheila, wir müssen unser Wiedersehen feiern.“

Es war beinahe Mitternacht, als der kleine Sportwagen wieder vor Sheilas Tür hielt.

Als sie vorsichtig die Korridortür aufschloß, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß in ihrem Zimmer Licht schimmerte. Sie wußte ganz genau, daß sie nicht vergessen hatte, das Licht zu löschen. Es mußte also jemand in ihrer Abwesenheit in ihrem Zimmer gewesen sein. Als sie die Tür öffnete, stand sie einem ihr bisher unbekanntem Manne gegenüber. „Was soll das bedeuten?“ fragte Sheila scharf, „wer sind Sie, was wollen Sie hier mitten in der Nacht?“ Sie wollte sich zur Tür wenden und Mrs. Hemington rufen, aber dann blieb sie wie erstarrt stehen. In der Hand des Fremden schimmerte der blaue Lauf einer Pistole. „Nehmen Sie Platz, Miss Garner“, sagte der Mann, „es tut mir leid, daß ich Sie erschrecken

mußte. Aber wenn Sie sich vernünftig benehmen, dann ist es für alle Teile das Beste.“ Wie immer in den Momenten des Gefahr, wurde Sheila eiskalt und ruhig. „Wer sind Sie — wer hat Sie hier hereingelassen?“

„In meinen Kreisen ist es nicht üblich, daß man sich vorstellt“, sagte der Mann mit einem schiefen Lächeln, „ich bin nicht an unständlichen Zeremonien gewöhnt. Wer ich bin, werde ich Ihnen gleich erzählen... Halt“, rief er warnend, als er sah, daß Sheila sich zur Tür wandte. „Sie müssen nicht denken, daß dies hier eine Schokoladenpistole ist. Seien Sie also vernünftig, Miss Garner. Ich will Ihnen nur ein paar Fragen stellen — wenn Sie die beantwortet haben, entferne ich mich so schnell ich kann, und Sie können beruhigt in Ihr Himmelbettchen steigen.“ Sheila überlegte blitzschnell. Hilfe konnte sie nicht herbeirufen. Er schob Sheila einen Stuhl hin. Sie setzte sich, denn ihre Knie zitterten. Aber ihr Kopf war wach. Sie dachte schnell und scharf. Sie wußte sofort, daß dieser Mann etwas mit den Leuten zu tun hatte, die ihr damals die Saffianmappe fortgenommen hatten, daß er irgendwie mit dieser Senora Rivereda zusammenhing. „Also, was wollen Sie?“

„Jemand hat mir erzählt — wer, das ist gleichgültig — daß Sie mit Lullabee zusammenarbeiten.“ Sie meinten Senora Rivereda?“ Sheila bemühte sich, daß ihre Stimme gleichgültig klang. „So nennt Lullabee Hangrin sich nun Senora Rivereda? Das ist nichts zur Sache. Also, es ist kurz zu machen: Lullabee hat mich abtrennen lassen — mit Geld, meine ich. Auch den Chef hat sie hinter Licht geführt — aber der wird selbst mit mir abrechnen. Sie hat die Papiere, die sie abliefern sollte, nicht abgeliefert. „Ja, das weiß ich“, fiel Sheila ein, in ihr dämmerte auf einmal ein Plan auf, ein gefährlicher Plan — aber es galt ja, Hernando zu schützen. „Nun, Sie scheinen vernünftig zu sein“, sagte der Mann, „mit Ihnen kann man sich unterhalten. Meine Frau — Ihre Frau — was hat Ihre Frau mit der Sache zu tun?“ Der Mann hob ärgerlich die Hand, als schöbe er etwas fort. „Zufälligerweise ist Lullabee Hangrin oder wie sie sich

augenblicklich nennt, Senora Rivereda, meine angetraute Gattin. Mit Trauring und Heiratschein — und allem, was dazugehört.“

Sheila atmete tief auf. Eine heiße, blutrote Welle stieg in ihr empor. Diese Senora Rivereda war verheiratet — diese Lullabee, oder wie sie heißen mochte, hatte einen Ehemann. Das war ja mehr als interessant. Sie lehnte sich plötzlich vor: „Was wollen Sie? Sprechen Sie klar und deutlich. Ich kann Ihnen verraten, daß auch ich eine Wit auf diese Lullabee habe. Sie hat mich verraten!“

Der Mann griff nach einer neuen Zigarette, zündete sie an und hielt auch Sheila sein Zigarettenetui hin. „Ja, wir wollen vernünftig miteinander reden, deshalb bin ich ja hier. Ich habe Sie schon ein paar Tage lang beschattet. Ich wollte wissen, ob Sie es waren, die Lullabee an der Nase herumführte — oder ob sich die Sache umgekehrt verhält.“ „Umgekehrt“, sagte Sheila.

„Gut — dann stehen Sie auf meiner Seite. Dieser reiche Vogel da auf Paradise — Senora de Alveizer, hat in seinem Laboratorium Dinge, die andere Leute gerne wissen möchten.“ „Ja, das kann ich mir denken“, lächelte Sheila, „ich weiß Bescheid, ich war ja Senora de Alveizer Privatsekretärin.“ Einen Moment lang sah sie der Mann scharf an, aber Sheila hielt seinen Blick aus. Sie sah ihn kühl und überlegen an. Dann sprach sie weiter: „Senora Rivereda versprach mir auf Paradise das Blaue vom Himmel herunter, wenn ich ihr helfen würde, verschiedene Pläne und Berechnungen zu stehlen. Ich ging auch auf ihre Pläne ein, denn ich brauchte Geld, aber ehe ich wirklich etwas Ernsthaftes in die Hand bekommen konnte, hat es der Senora anscheinend leid getan, daß ich mit in diesem Geschäft sein sollte. Auf jeden Fall hat sie bei Senora de Alveizer gegen mich intrigiert — und man hat mich hinausgeschmissen.“

„Das sieht Lullabee ähnlich“, grinste der Mann. „Desto besser, wenn wir beide uns zusammuntun. Ich werde Sie nicht betrügen, schöne Frau.“

„Davon bin ich nicht ganz überzeugt“, sagte Sheila kühl. (Fortsetzung folgt)